Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Waelde Gummersbach. Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (Inh.: Otto Waelde) in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg.; oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Schluß der Anzeigen-Annahme:
für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Nümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf — Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) — Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Schalksmühle — Halver i. W.

№ 272. | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 5—6 Uhr nachm. | **Donnerstag, den 19. November** | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | **1908.**

Vorläufige Lösung der Krisis.

[1] Gummersbach, 19. Nov.

Durch Extrablätter haben wir am Dienstag nachmittag bereits den Erfolg der Unterredung des Kaisers mit dem Reichskanzler bekannt gegeben: Bülow bleibt im Amte! Die Meldung im „Reichsanzeiger" lautet:

„In der dem Reichskanzler gewährten Audienz hörte Seine Majestät der Kaiser und König einen mehrstündigen Vortrag des Fürsten v. Bülow. Der Reichskanzler schilderte die im Anschluß an die Veröffentlichung des Daily Telegraph im deutschen Volk hervorgetretene Stimmung und ihre Ursachen; er erläuterte ferner die Haltung, die er in den Verhandlungen des Reichstags über die Interpellationen eingenommen hatte.

Seine Majestät der Kaiser nahm die Darlegungen und Erklärungen des Reichskanzlers mit großem Ernste entgegen und gab seinen Willen dahin kund: Unbeirrt durch die von ihm als ungerecht empfundenen Uebertreibungen der öffentlichen Kritik erblicke er seine vornehmste kaiserliche Aufgabe darin, die Stetigkeit der Politik des Reiches unter Wahrung der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeiten zu sichern.

Demgemäß billigte Seine Majestät der Kaiser die Ausführungen des Reichskanzlers im Reichstage und versicherte den Fürsten v. Bülow seines fortdauernden Vertrauens."

Ferner meldet noch die „Nordd. Allg. Ztg." folgendes: „Der Reichskanzler Fürst Bülow hat alsbald nach seiner Rückkehr aus Potsdam das preußische Staatsministerium zu einer vertraulichen Besprechung zusammenberufen, worin er über das Ergebnis seines Vortrags beim Kaiser Mitteilung machte. Unmittelbar hierauf hat der Reichskanzler den Präsidenten des Reichstages, Grafen zu Stolberg, zu einer längeren Besprechung empfangen. Gleichzeitig machte der Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg, den stimmführenden Mitgliedern des Bundesrats im Auftrage des Reichskanzlers entsprechende Mitteilung."

Somit wäre vorläufig und äußerlich alles wieder eingerenkt. Die amtlichen Darstellungen sind zwar, abgesehen von ihrer stilistischen Holprigkeit, nicht deutlich genug. So viel aber kann man erkennen, daß der Kaiser sich Mühe gab, eine einigermaßen gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Die frohen Feste, die er in der letzten für das deutsche Volk so schweren Zeit feierte, haben durch den an der Galatafel erfolgten plötzlichen Tod des Grafen von Hülsen-Haeseler eine schroffe Unterbrechung erfahren. Wer unsern Kaiser kennt, wird wissen, daß ein solcher Vorfall auf sein Gemüt nicht ohne Wirkung bleibt. Der Kaiser war denn auch, wie es in der amtlichen Darstellung heißt, sehr ernst. Natürlich hat er nicht unterlassen können zu betonen, daß er in der öffentlichen Kritik seiner persönlichen Politik Uebertreibungen feststellen und diese als ungerecht empfinden müsse. Wer will, kann aus dieser Stelle herauslesen, daß der Kaiser die Kritik des deutschen Volkes, abgesehen von einigen Uebertreibungen, anerkenne und künftig aus ihr lernen wolle. Es wird Sache des Reichstages sein, völlige Klarstellung vom Reichskanzler in dieser Beziehung zu verlangen. Hoffentlich hat Fürst Bülow doch unzweideutige Garantien zu bieten, daß die persönliche Politik des Kaisers ein für alle Mal aufhört. Er würde sonst vor dem Reichstag eine klägliche Rolle spielen. Schwarzseher, die es heutzutage im deutschen Volke recht viele gibt, werden übrigens aus den amtlichen Zeilen keinen besonderen Fortschritt für die Handhabung unserer Politik erkennen. Sie werden besonders auf das Wörtchen „unbeirrt" hinweisen und daraus, daß der Kaiser sich gekränkt fühlt, den Schluß ziehen, daß er nach wie vor seinen Kopf durchzusetzen bemüht sein werde.

Wie verschieden das Ergebnis der Aussprache zwischen Kaiser und Kanzler aufgefaßt wird, mögen zwei Beispiele national gesinnter Blätter zeigen: Die „Kölnische Zeitung" schreibt u. a.:

„Der Kaiser hat die eingehenden und offenen Erklärungen des Reichskanzlers mit einem großen Ernst entgegengenommen und aus ihnen diejenigen Folgerungen gezogen, die die Lage erforderte und die allein uns über einen schweren Konflikt hinwegbringen konnten. Der Kaiser hat ausdrücklich die Reichstagsrede des Fürsten Bülow gebilligt, d. h. er hat damit diejenigen Aeußerungen ratifiziert, in denen der Kanzler seiner Ueberzeugung Ausdruck gab, „der Kaiser werde sich künftig diejenige Zurückhaltung auferlegen, die für eine einheitliche Politik, die für die Autorität der Krone unerläßlich ist." Der Kaiser hat ferner den Fürsten Bülow seines fortdauernden Vertrauens versichert. Das Regierungsprogramm, an das der Kaiser sich fortan laut der Erklärung des Reichsanzeigers halten will, geht dahin, daß er seine vornehmste Aufgabe erblickt in der Sicherung der Stetigkeit der Reichspolitik unter Wahrung der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeiten. So ist uns heute die Krisis, die das Deutsche Reich vierzehn Tage lang erregte, zu einem unseres Erachtens befriedigenden Abschluß gekommen. ... Das tief religiöse Gefühl des Kaisers, auf dem zum großen Teile seine Auffassung über die Herrscherpflichten und Herrscherrechte beruht, wird sicherlich auch dazu beigetragen haben, den Kaiser mit dem zu versöhnen, was ihm bei seinem Entschlusse vielleicht widerstrebend war. Das Wort „ein Kaiser ein Volk" ist ein stolzes Ziel, es kann leichter erreicht werden auf dem Wege der durch moderne Verhältnisse bedingten Selbstbescheidung. Mit seiner Erfüllung wird auch das Ansehen des Deutschen Reiches steigen und mit ihm das Ansehen und die Macht des Kaisers, der nur zu wollen braucht, um in Wirklichkeit das zu werden, was er sein will: der mit Liebe und Vertrauen anerkannte Führer der erstarkenden im In- und Ausland geachteten deutschen Nation."

Die in Essen erscheinende „Rheinisch-Westfälische-Zeitung" aber malt grau in grau: „Auf der Reise nach der Reichshauptstadt verweilte Wilhelm II. einige Stunden im hohenzollernschen Familienrat, an dem eine Tochter seines hochverehrten Großvaters Wilhelm I. teilnahm. Die Großherzogin-Witwe hat seit dem Jahre 1848, wie bekannt, eine besondere Furcht vor jeder Volksbewegung und hat stets sowohl ihren Vater wie ihren Gemahl zum Nachgeben gemahnt. Wir glauben, daß diese Zusammenkunft von großem Einfluß auf Wilhelm II. sein würde. Aber trotzdem ist es geschehen, was die Psychologen voraussagten, was nachdenkende Politiker befürchteten, was treuen Vaterlandsfreunden schwere Sorgen machte: Der Kaiser gibt der Stimme seines Volkes kein Gehör, er weist den Wunsch des Reichstags zurück, er beugt sich nicht der Aufforderung des Bundesrats, des preußischen Staatsministeriums und den Vorstellungen seines Reichskanzlers. „Unbeirrt" wird er nach wie vor persönlich die Politik des Reichs leiten, in dem Bewußtsein, sie bisher erfolgreich und glänzend geführt zu haben. ... Die kaiserliche Antwort stellt sich als eine schroffe Absage dar an den Willen des Volkes, des Reichstags und des Bundesrats. Der Kaiser will sich mit diesen Faktoren nicht verständigen, sondern den Kampf gegen sie aufnehmen. Der Fehdehandschuh ist uns hingeworfen, er muß blutenden Herzens aufgenommen werden, denn es handelt sich ... Sein oder Nichtsein des Deutschen Reichs, es handelt sich um unsere wirtschaftlichen Interessen, um unser Ansehen in der Welt und um unsere Ehre. Wird der Kampf weiter geführt, dann wird die Frage praktisch werden, über die kein Politiker zweifelhaft sein kann: Was steht höher, der augenblickliche Träger der Krone oder die Herrscherfamilie, die Herrscherfamilie oder die Verfassungsform, die Verfassungsform oder das Volkstum? Wir gehen schweren Zeiten entgegen, furchtbare Wirren stehen uns bevor, aber das Volk darf diesen Kampf nicht scheuen, wenn es endlich aus seiner jetzigen unerträglichen Lage herauskommen will. Wir erwarten vom Reichstage mit Bestimmtheit, daß er sofort den Kampf aufnimmt und mit allen verfassungsmäßigen Mitteln bis zum siegreichen Ende durchführt."

Das sind zwei sich schroff gegenüberstehende Meinungen. Die Wahrheit liegt wohl in der Mitte. Der Reichskanzler muß doch die feste Ueberzeugung gewonnen haben, daß der Kaiser aus den Vorgängen der letzten Zeit gelernt hat. Und wie schon oben erwähnt: Im Interesse Bülows hoffen wir, daß er dem Reichstage noch Garantien betreffs der Zurückhaltung des Kaisers in politischen Fragen zu geben vermag. Kann er das nicht, wird die durch die Aussprache zwischen Kaiser und Kanzler jetzt vorläufig gelöste Krisis von neuem entfacht. Der Reichstag wird jedenfalls noch einmal ein ernstes Wort zu sprechen haben!

* Zur Reichsfinanzreform.

Wie ein Auftakt zu den Verhandlungen über die Reichsfinanzreform wirkt ein kleines Büchlein, das der Präsident des kaiserlichen Statistischen Amts Dr. van der Borght dieser Tage in der bekannten und verdienstvollen Göschenschen Sammlung hat erscheinen lassen. Wie ein Auftakt und ein Lehrmeister zugleich. Geheimrat van der Borght, der im Sommer im selben Verlag ein handliches und übersichtliches Kompendium der Finanzwirtschaft herausgegeben hat, behandelt in kurzer und gedrängter Form die Entwicklung des Geldbedarfs, der Einnahmequellen, der Ueberweisungen und Matrikularbeiträge sowie der Reichsschulden, um im letzten Teile das Gesamtergebnis in knappen Sätzen zusammenzufassen. Die Schrift ist bemüht, alle bedeutungsvollen Tatsachen und Ergebnisse der bisherigen Reichsfinanzwirtschaft übersichtlich darzustellen; sie begnügt sich dabei nicht mit der üblichen Nebeneinanderstellung einzelner Jahre, sondern verwertet in den meisten Fällen auch die Gesamtergebnisse der einzelnen Jahrzehnte und der ganzen bisherigen Tätigkeit der Reichsfinanzwirtschaft und die sich daraus ergebenden Jahresdurchschnitte, um so die Vergleichszahlen möglichst von den Zufälligkeiten zu reinigen, die beim Herausgreifen einzelner Jahresziffern mitwirken können. Durch besondere Behandlung bestimmter Richtungen des Geldbedarfs sind u. a. die ausschlaggebende Bedeutung des Landesverteidigungsbedarfs, die rasche Zunahme des Kolonialbedarfs, die Gliederung des Zivilverwaltungsbedarfs und seine Ursachen klargestellt. Der Entwicklung des Personalbedarfs, der gegenwärtig ein lebhaftes Interesse beanspruchte, ist eine eingehende Darstellung gewidmet. Bei der Behandlung der Einnahmequellen werden besonders ausführlich die Zölle und Steuern als das eigentliche Rückrat der Reichsfinanzwirtschaft nach Entwicklung und Bedeutung gewürdigt; dabei ergibt sich zugleich, mit wie bescheidenem Bruchteile die seit 1873 eingeführten neuen Steuerarten an der Einnahmegewinnung des Reichs beteiligt sind. Die Mängel der bisherigen Reichsfinanzwirtschaft, namentlich ihre Unwirtschaftlichkeit bei der Mittelbeschaffung durch ausgedehnte Ausgaben von Schatzanweisungen, durch Zuschußanleihen, durch unzulänglich getilgte dauernde Anleihen, die Ueberlastung und vorzeitige richtigt und ihre Beamten durchstreiften Strand und Land. Robert frug sich, welch' neues Wunder ihn aus ihren Händen erretten könnte, als das Geräusch von Wagenrädern seine Aufmerksamkeit wachrief.

Die Straße von Portel durchschnitt die Wiesen.

Ein niederer Korbwagen, eines jener kleinen Mietgefährte, wie sie die Fremden zu Ausflügen benutzen, kam langsam in der Richtung nach Boulogne den Weg herauf.

Der Mond schien hell genug, um erkennen zu lassen, daß der Führer allein war.

Einer plötzlichen Eingebung folgend, stand Robert auf, brachte seine Kleider so gut als möglich in Ordnung und lief mit großen Schritten querfeldein, so daß er den Wagen gerade kreuzte, als derselbe die kleine Anhöhe erreichte.

„He da! fünf Franks, wenn Sie mich nach Boulogne fahren!" rief er, indem er einen englischen Accent annahm.

Das hohe Fahrgeld war zu verlockend, als daß der Kutscher darauf verzichtet hätte, und eine Minute später fuhr Robert in scharfem Trab durch den Hohlweg, welcher nach Pont de la Liane hinunterführt.

Noch eine halbe Stunde und er befand sich in Boulogne, mitten unter den Häschern, die ihn suchten. Der Moment war ein kritischer.

„Euer Pferd ist gut," sagte er zu dem Führer, „aber lange würde es nicht so laufen!"

„So!" antwortete der in seinem Kutscherstolz gekränkte Wagenlenker: „in sieben Stunden würde es Euch noch bis nach Abbeville fahren und bis dahin sind's fast zwanzig Meilen."

„Das möchte ich sehen," entgegnete Robert in dem reinsten Tonfall eines Briten.

„Kommt auf Euch an, Gevatter!" sagte der Führer, halb ärgerlich darüber, daß die Leistungsfähigkeit seines Pferdes angezweifelt wurde, halb gelockt durch die Hoffnung auf einen hohen Verdienst.

„Gut, hundert Franks, wenn wir morgen in der Frühe vor fünf Uhr in Abbeville sind."

Der Kutscher blickte ohne allzu großes Erstaunen zu ihm auf, denn er war an das excentrische Wesen der in Boulogne zahlreich wohnenden Engländer gewohnt.

(Fortsetzung folgt.)

△ Versunkene Millionen.

Kriminalroman nach dem Französischen von Burghard Aßmann.

50 (Nachdruck verboten.)

In diesem Augenblicke zeigte sich oben auf dem Felsabhang eine Gruppe von Männern, über deren feindselige Gesinnungen kein Zweifel walten konnte. Mit drohenden Gebärden rief man die Flüchtlinge an und machte Anstalten, herabzusteigen, um sie zu umzingeln.

Dieses Ereignis gab Robert seine ganze Thatkraft zurück.

„Kein Wort weiter," sagte er mit fester Stimme; „ich allein weiß, was ich zu thun habe. Meinem Befehl Gehorsam verweigern, heißt meine Pläne zerstören, mich selbst vielleicht vernichten. Werft Euch in's Meer, ohne Zögern, schwimmt nach der Barke und erwartet in Whitstable meine Weisungen. Deine Hand, John, leb' wohl!"

Weinend stürzte sich der alte Seemann in die Arme seines Herrn und der arme Paddy, welcher sich seitwärts gehalten hatte, ergriff furchtsam Roberts Hand und bedeckte sie mit heißen Thränen.

Eine Minute später schwammen die beiden treuen Diener mit Aufbietung aller Kräfte der Barke zu, welche sie rasch erreichten, und in weniger als einer halben Stunde war das weiße Segel der Schaluppe im Abendnebel verschwunden.

Robert blieb allein an der Küste. Seinen Verfolgern zu entkommen, wurde für ihn jetzt zur gebieterischen Notwendigkeit.

Ließ er sich hier festnehmen, so wurde es ihm unmöglich, seine Richter zu überzeugen, daß er sich freiwillig stellte, und dies mußte geschehen, wenn anders der Unschuldige, den er befreien wollte, die Wohlthat seines großmütigen Entschlusses genießen sollte.

Robert wollte vor den Richter treten und sagen: „Ich konnte fliehen, that es aber nicht, weil ich einen unschuldig Angeklagten retten wollte. Wenn der Tod des Herrn von Pancorvo Euch ein Verbrechen scheint, so bin ich allein der Schuldige; ergreift mich, richtet mich, verdammt mich, wenn es sein muß, aber setzt den Schuldlosen in Freiheit."

Indes die Flucht war fast zur Unmöglichkeit geworden. Während Robert sich dem Drängen seiner Freunde entriß, hatte die Flut rasch zugenommen.

Nach dem kleinen Hafen von Portel zu war der Weg noch offen; aber gerade dorther kamen der Polizeikommissar und seine Beamten. In der Richtung nach Boulogne zu bildete die Küste einen weit in's Meer hinausgehenden Vorsprung, und schon brandeten die Wogen in weißen Schaumflocken an den Felsen jenes Vorgebirges.

Es war zu spät; der Weg war versperrt.

Was thun? Robert war der Verzweiflung nahe; hoffnungslos ließ er sich auf einen der Felsblöcke am Fuße des Abhangs nieder und beschloß den Tod zu erwarten, der ihm mit jeder Welle näher rückte. Alle, die er geliebt hatte, waren tot; er hatte sie gerächt, nichts mehr fesselte ihn an das Leben. Gleich dem müden Wanderer, der sich danach sehnt, endlich auszuruhen, wartete er auf das Ende.

Da rief ihn ein Zufall zu sich selbst zurück. Ein Steinchen, das sich von dem Abhange gelöst hatte, traf seine Wange.

Er blickte in die Höhe und sah, daß der Kiesel unter den Füßen einer Ziege fortgerollt war, welche grasend an der jähen Wand des Abhangs emporklimmte.

Das Tier folgte, von seinem Instinkt geleitet, einem kaum erkennbaren Pfad. Mit wunderbarer Gewandtheit mied es die Gefahr, in die Tiefe zu stürzen und erklimmte allmählich den Gipfel.

War das ein Wink der Vorsehung? Dort, wo die Ziege ging, konnte vielleicht auch ein Mensch vorwärts kommen.

Sterben, zerschmettert nach einem schrecklichen Fall, oder sterben, langsam in den Wogen begraben, dies war schließlich die Alternative, vor welche sich Robert gestellt sah.

Er zauderte keinen Augenblick. Mit jener Umsicht, welche die Gefahr giebt, prüfte Robert die Felswand. Sein geübtes Seemannsauge erspähte die geringsten Unebenheiten, die kleinsten Grasbüschel. In seinen Gedanken vergegenwärtigte er sich nochmals den Aufstieg der Ziege.

Hier hatte sie eine Felsrinne benutzt, dort einen hervorspringenden Stein, an jenem Ginsterreis hatte sie sich mit den Zähnen festgehalten.

Bevor Robert zu klettern begann, wußte er, wohin er jeden seiner Schritte zu setzen hatte. Sein Weg in die Höhe war in seinem Geiste vorgezeichnet wie ein Schlachtplan.

Er erhob sich und ging auf den Feind los, auf den steilen, starren, drohenden Abhang.

Im Anfang hinderte ihn seine schlecht geschlossene Wunde bedeutend. Nur mit der Linken konnte er sich stützen, wenn er auf schlüpfriger Böschung festen Fuß fassen mußte und mehrmals packte er einen der vorspringenden Wachholderstämme mit den Zähnen, während er sich durch eine außerordentliche Muskelanspannung emporhob. Allmählich aber erwärmte die Anstrengung seinen rechten Arm, die zusammengezogenen Muskeln dehnten sich und er konnte beide Hände gebrauchen.

Ueber dem Abgrund schwebend, rankte er sich empor; jeder Schritt, den er machte, war berechnet, jeder Stützpunkt, den er ergriff, war zuvor geprüft.

Hie und da hielt er ein, um Atem zu schöpfen. Dann schaute er auf die Wogen unter sich, die jetzt wütend den Fuß der Felswand peitschten. Manchmal warf eine stärkere Welle ihren Schaum bis zu ihm herauf, als wollte sie noch die Beute erhaschen, welche ihr zu entkommen suchte.

Kaltblütig gegenüber dieser Wut hob er die Augen und sah über seinem Haupte die rettende Ziege.

Immer höher stieg das kecke Tier, verscheucht durch das ungewohnte Geräusch, welches Robert zwanzig Fuß unter ihr verursachte, und führte ihn so nach und nach zu dem Grat.

Die Nacht war klar und das Sternbild des weißen Vließ leitete den zwischen Himmel und Erde Hangenden, wie der Polarstern den Piloten durch den Ocean leitet.

Ein letzter Satz brachte die Ziege auf festen Boden; einen Augenblick blieb sie noch am Rande des Abhanges stehen, als wollte sie dem von ihr geretteten Flüchtling Lebewohl sagen, dann verschwand sie.

Auch Robert hatte bald den Gipfel erreicht. Erschöpft von Müdigkeit und Erregung, sank er auf das feine dichte Gras einer Weide, die sich unabsehbar im Mondlicht dahinzog und dankte Gott für seine wunderbare Rettung.

Aber seine Aufgabe war noch lange nicht gelöst. Körperkraft und Seelenstärke waren ihm nötiger denn je: er mußte nach Paris kommen und zwar allein und frei. Die Bouloaner Polizei war zweifelsohne benach-

Erschöpfung des Reichsinvalidenfonds treten in der Darstellung der Entwicklung deutlich zutage. Als die eigentliche Quelle der Mängel wird das Ueberweisungssystem erwiesen. Seine schweren grundsätzlichen Mängel werden eingehend dargelegt. Insbesondere wird nachgewiesen, daß ohne das Ueberweisungssystem in den 80er und 90er Jahren die ordentlichen Einnahmen des Reichs ohne Anspannung der Matrikularbeiträge vollkommen und bei Hinzurechnung der schon ungünstigeren Jahre 1901 bis 1906 in der ganzen Zeit von 1881 bis 1906 bis auf einen kleinen Rest ausgereicht haben würden, den dauernden und den ordentlichen einmaligen Geldbedarf des Reichs zu decken. Als wirksames Mittel zur Vermeidung von Unwirtschaftlichkeiten und zur Gesundung der Reichsfinanzwirtschaft ergibt sich deshalb eine klare Scheidung zwischen Reichs- und Staatsfinanzen. Ueber das Ziel der Finanzreform, genauer: über das Ziel, das sie haben müßte, schreibt dann der Vorght am Schluß seines Buches:

„So wichtig und notwendig eine ausgiebige Steigerung der Reichseinnahmen ist, noch wichtiger ist, daß alles beseitigt wird, was der Sparsamkeit, Klarheit, Stetigkeit, Selbständigkeit und Selbstverantwortlichkeit der Reichswirtschaftsführung nach den bisherigen Erfahrungen Abbruch getan hat. Die wichtigste und schwierigste Aufgabe der Finanzreform ist eine volle und reinliche Scheidung der Reichsfinanzen von den gliedstaatlichen Finanzen, die Beseitigung schädlicher Verquickung zwischen beiden und die Herbeiführung und Sicherung der durch die finanzielle Selbständigkeit bedingten vollen finanziellen Selbstverantwortlichkeit des Reichs und der Gliedstaaten."

Vom Tage.

* Gummersbach, 19. November.

— Der am 15. November verstorbene Staatsminister a. D. Hermann v. Scheling war ein Sohn des berühmten Philosophen aus dessen zweiter Ehe. Geboren 1824 zu Erlangen, wo sein Vater damals eine Professur bekleidete, wurde er in München erzogen, aber da sein Vater 1841 nach Berlin gegangen, trat er in den preußischen Staatsdienst. Mit 42 Jahren im Justizministerium berufen, stieg er nun von Staffel zu Staffel, bis er 1879 zum Staatssekretär im Reichsjustizamt, 1889 zum preußischen Justizminister ernannt wurde. Fünf Jahre bekleidete er dieses Amt und trat alsdann, bei seinem Rücktritt ins Herrenhaus berufen, in den Ruhestand. Sein Hauptlebenswerk war die Förderung des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches; in die Kommission zu dessen Ausarbeitung war er schon 1874 berufen worden und er hat alle Phasen seiner Entwicklung tätig mit durchlebt. In seinen Mußestunden befaßte er sich mit ästhetischen Studien und hat 1896 eine Uebersetzung der Odyssee in Stanzen herausgegeben.

— Die bayrischen Nationalliberalen über die Lage. Der geschäftsführende Ausschuß der nationalliberalen Landespartei in Bayern rechts des Rheins, der am 15. November versammelt war, hat eine Entschließung angenommen, in der volle Zustimmung zu den Darlegungen des Abg. Bassermann in der Reichstagssitzung vom 10. November d. J. ausgesprochen und weiter gesagt wird: „Auch die bayerischen Parteigenossen sind von ernster Sorge erfüllt über die Erscheinungen, die das persönliche Eingreifen des Kaisers in die Politik gezeitigt hat. Diese Betätigung ist geeignet, das Vertrauen in die Stetigkeit der deutschen Politik zu erschüttern und das monarchische Gefühl zu schädigen. Die nationalliberale Landespartei Bayerns weiß sich mit allen patriotisch und monarchisch gesinnten Kreisen einig, wenn sie der Erwartung Raum gibt, daß künftig die deutsche Politik nur von den verfassungsmäßig verantwortlichen Stellen geführt wird."

— Das Grubenunglück bei Hamm. Die „Rhein.-Westf. Ztg." schreibt über den Empfang, der Prinz Eitel Friedrich auf der Zeche Radbod zuteil wurde: „Wenn ein Hohenzollernprinz einer preußischen Stadt einen Besuch macht, wird er mit den traditionellen Ehrenbezeugungen empfangen. Niemand ist es so gewöhnt, und niemandem kam wohl schon der Gedanke, daß es auch einmal anders sein könnte. Um so peinlicher wird der Prinz von dem Empfang überrascht sein, der ihm bei seiner Ankunft in dem Unglücksrevier zuteil geworden ist. In der ganzen näheren und weiteren Umgebung hat man zweifellos mit lebhaftem Bedauern von den Kundgebungen Kenntnis genommen, die gegen den Prinzen gerichtet waren und ihn ganz unverdient getroffen haben. Er kam mit den besten Absichten, der Bevölkerung der Teilnahme des Königshauses zum Ausdruck zu bringen und hat sicherlich nicht geahnt, daß die verzweifelte Stimmung der arbeitenden Bevölkerung sich in dieser Weise Luft machen würde. Es mag dem Prinzen, wenn er wieder nach Berlin zurückkehrt, ein Trost sein, daß die Kundgebungen nicht seiner Person galten. In ganz Westfalen und auch in der benachbarten Rheinprovinz bedauert man diesen Zwischenfall, dessen Opfer der Prinz geworden ist. Wie wir schon schrieben, sind Schmerz und Bitterkeit über so viel unverschuldetes Unglück, das plötzlich über die Bevölkerung hereingebrochen ist, die Hauptursachen der Erregung der Menge, die sich in Zurufen Luft machte. Das politische Moment kommt noch hinzu. Die Ereignisse der letzten beiden Wochen haben eine tiefgehende Verstimmung gegen den Kaiser im deutschen Volke gezeitigt. Wenn schon konservative Blätter eine Sprache führten, die man noch nie gehört, um wie viel mehr kann man den Gefühlsausbruch der Menge begreifen, die, zudem von zahlreichen sozialdemokratischen und polnischen Elementen durchsetzt, ihrem Unwillen in unverstandenem Drang freien Lauf ließ und den Sohn des Kaisers hören ließ, was sie vielleicht dem Kaiser selbst noch schärfer zum Bewußtsein gebracht hätte. Wenn Prinz Eitel Friedrich, der uns aufrichtig leid tut, seinem Vater von diesem Vorfall erzählt, wird er vielleicht zu der Erkenntnis beitragen, daß die Lage doch nicht so harmlo[s] ..., und daß man im Volke, namentlich in den unteren Klassen, absolut kein Verständnis hat für Fuchsjagden und Kabarettvorstellungen, wenn es außerhalb der Hofsphäre um die vitalsten Interessen des Reiches hergeht."

— Anarchisten und Antimilitaristen in Frankreich. Die Anarchisten, deren es nicht wenige unter den Arbeitern der französischen Schiffswerften gibt, haben dem Befehlshaber des Panzerschiffes „Bouvet" einen Drohbrief gesandt, in welchem ihm mitgeteilt wird, daß dieses Panzerschiff ähnlich wie das Panzerschiff „Jena" in den nächsten Tagen in die Luft fliegen werde. Die Blätter „Gaulois" und „Action française", welche diese Meldung verbreiten, bemerken dazu, daß das Schiff „Bouvet" in dem Hafen von Toulon denselben Platz einnimmt, wie das Panzerschiff „Jena", als es in die Luft flog, und daß auch der Befehlshaber der „Jena" einige Tage vorher einen gleichlautenden Drohbrief erhalten hat. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet worden. Es scheint, daß die Drohung darauf zurückzuführen ist, daß die Antimilitaristen und Anarchisten sehr erbittert sind über die strengen Maßregeln, welche der Marineminister gegen sie ergriffen hat. Der Minister hat von dem Seepräfekten von Toulon, Admiral Marquise, einen eingehenden Bericht eingefordert über das Ergebnis von Haussuchungen, welche in den letzten Tagen bei den Antimilitaristen und den verdächtigen Arbeitern des Arsenals stattgefunden haben.

— Das 50jährige Priesterjubiläum des Papstes. In der reichgeschmückten Peterskirche zu Rom fand Montag vormittag ein feierlicher Gottesdienst aus Anlaß des 50jährigen Priesterjubiläums des Papstes statt. Es nahmen daran u. a. teil die Spezialgesandtschaften der fremden Souveräne und Staatshäupter, das diplomatische Korps, 28 Kardinäle, mehrere Erzbischöfe, 280 Bischöfe, die Angehörigen des Papstes sowie zahlreiche Pilgerscharen aus Italien und anderen Ländern. Auf der Tribüne wohnte Prinzessin Mathilde von Sachsen der Feier bei. Der Papst, der nach allen Seiten hin den Segen spendete, wurde unter Trompetenfanfaren nach dem Hauptaltar getragen, wo der sixtinische Kirchenchor das „Tu es Petrus" anstimmte. Unter Assistenz der anwesenden hohen Geistlichen hielt sodann der Papst ein feierliches Hochamt ab und erteilte zum Schluß allen Anwesenden seinen Segen. Hierauf setzte sich der Zug wieder langsam in Bewegung, und der Papst kehrte, wie er gekommen, in seine Gemächer zurück.

Das 25jährige Jubiläum des Evangel. Erziehungsvereins der Aggersynode.

(Schluß.)

—d. Gummersbach, 17. November.

Herr Pastor Luyken-Gummersbach sprach dann als Vertreter der hiesigen ev. Kirchengemeinde. Er begrüßte insbesondere den Vorstand des feiernden Vereins und gedachte in warmen Worten der Zwecke und Ziele des letzteren. Er würdigte die Verdienste der früheren Präsiden und hob dann die des jetzigen rührigen Vorsitzenden, des Herrn Pfarrer Rudat, besonders hervor. Zum Schlusse der Ansprache machte Herr Pastor Luyken die Mitteilung, daß das Gummersbacher Presbyterium einmütig beschlossen habe, dem Verein an seinem Ehrentage eine Gabe von 200 Mark zu überreichen. Er habe geplant, die Summe durch freiwillige Gaben, die er unter den wohlhabenden Bürgern Gummersbachs sammelte, noch erhöhen zu sollen und so seien es denn insgesamt 850 Mk. geworden, die er Herrn Pastor Rudat überreichen könne.

Herr Landrat Fischer dankte für die Einladung und für die Begrüßungsworte des Vorsitzenden. Dann kam sein Glückwunsch. Der Redner fuhr hierauf etwa folgendermaßen fort: „Die Aufgaben, welche sich ursprünglich die christliche Liebestätigkeit gestellt hatte, sind teilweise allmählich von den bürgerlichen Behörden übernommen worden. So arbeitet der Staat jetzt auch an der Bewahrung und Erziehung von Kindern, welche in Gefahr der Verwahrlosung sind. Aber was vermögen die Behörden mit der Macht noch so guter Gesetze, wenn nicht freiwillige Mitarbeiter da sind, welche den Segen der Gesetze vermitteln. Darum ist ein Verein, wie derjenige, welcher heute feiert, ein völlig unentbehrlicher Gehilfe und Ratgeber für jede Anstalt. Er schafft den Behörden das Material, er macht auf die gefährdeten Kinder aufmerksam, er gibt geeignete Maßregeln an und hilft, sie durchführen.

Für so zarte Aufgaben, wie gerade die Unterbringung von Kindern ist, fehlt dem Staate ja das geeignete Organ. Außerdem ist die Hilfeleistung der bürgerlichen Gemeinden dadurch eingeschränkt, daß die Geldmittel welche für ein einzelnes Individium aufgewandt werden können, doch nur beschränkt sind. Und die Tätigkeit des Vormundschaftsrichters kann meist erst einsetzen, wenn die Verwahrlosung bereits eingetreten ist. Gerade dadurch, daß die Arbeit des Erziehungsvereins eine private und daher freie, ungebundene ist, konnte der Verein vielen Segen stiften, indem er die Bemühungen der Behörden ergänzt, und indem er der Verwahrlosung vorbeugte. Möge der Verein nach weiteren 25 Jahren auf eine ebenso erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken können als bisher, das walte Gott!"

Herr Bürgermeister Dr. Barth sprach dankbar aus, welche Hilfe er und seine Kollegen an dem Verein gehabt hätten; weil sie darüber beruhigt sein könnten, daß jedes Kind, dessen Erziehung sie dem Verein einmal übergeben hätten, gut überwacht und versorgt sei. Von den 157 Kindern, welchen der Verein gedient habe, seien 38, also der fünfte Teil, aus der Stadtgemeinde Gummersbach. Deshalb hätten die Stadtverordneten, Armendeputation und Waisenräte beschlossen, dem Verein heute ein Ehrengeschenk von 500 Mk. zu überreichen.

Herr Superintendent Klingholz aus Engelskirchen erinnert daran, daß die Arbeit des Erziehungsvereins nicht Sache einer Einzelgemeinde, sondern der ganzen Synode sei. Solche gemeinsame Arbeit praktischen Christentums sei für die ganze Synode segensreich, weil dadurch ein starkes Band gewebt werde, welches die verschiedenartigen Gemeinden eint. Damit nun der Vorstand des Erziehungsvereins auch ein sichtbares Zeichen dafür habe, daß seine Arbeit wirklich von der Liebe der ganzen Synode getragen sei, hätten ebenso wie Gummersbach auch die übrigen Kirchengemeinden der Synode gemeinsam eine Ehrengabe zum heutigen Tage aufgebracht. Die Höhe der Summe stehe noch nicht fest, es würden rund 1000 Mark sein.

Herr Kommerzienrat Steinmüller wies auf die großen und dankenswerten Verdienste hin, welche die Pflegeeltern um die Zöglinge haben. Dann gedachte er der Herren, welche in den 25 Jahren das arbeitsreiche Amt des Vorsitzenden geführt haben. Es sind Pastor Achenbach, Pastor Kripping, Pastor Hoemann und der verstorbene Pastor Petersen. Zu Ehren dieser treuen Arbeiter am Erziehungswerk erhebt sich die Versammlung. An die Witwe des Pastors Petersen, unseres früheren Superintendenten, wird ein telegraphischer Gruß gesandt.

Herr Erkenzweig aus Dieringhausen erklärt als Kreistagsdeputierter, daß er im Einverständnis mit dem Herrn Landrat bei der nächsten Kreistagssitzung den Antrag stellen werde, dem Erziehungsverein auch vom Kreise Gummersbach aus eine Jubiläumsgabe zu überweisen.

Der Kassierer, Herr Pfarrer Hoemann aus Hülsenbusch, nannte die verstorbenen Herren Albrecht Kind aus Hunsiq, Emil Engels aus Engelskirchen, Gericke aus Hülsenbusch und Bürgermeister Bick aus Ründeroth als solche, deren Verdienste um den Verein heute nicht unerwähnt bleiben dürften. Dann betonte er, daß die Hauptarbeit stets der Vorsitzende habe, dem deshalb der meiste Dank gebühre. Unter dem gegenwärtigen Präses, Pfarrer Rudat, sei es erst recht so, weil die Arbeit sich inzwischen verdoppelt und verdreifacht habe. In der Vorstandssitzung brauche man meist nur gutheißen, was der Vorsitzende ausgearbeitet und angeordnet hat. Wie groß aber die Arbeit sei, wie viel Reisen, Schreibereien und wie viel Sorgen damit verbunden seien, könne er als ehemaliger Präses am besten würdigen. Ferner erkannte Pfarrer Hoemann dankbar an, daß die Gemeinden der Synode für den Verein stets gern gegeben hätten. Die Haus- und Kirchenkollekten für den Verein seien durchschnittlich doppelt so hoch, als die für alle andern Zwecke. Er bat, daß doch recht viele einzelne Geber sich durch die großen Spenden heute zur Nacheiferung antreiben lassen sollten und recht bald eine Postanweisung schreiben sollten an den Herrn Pastor Hoemann in Hülsenbusch, den Kassierer des Vereins.

Herr Bürgermeister Eigen überreichte seitens der Stadtgemeinde Bergneustadt eine Ehrengabe von 150 Mk. — Herr Bürgermeister Grothe überbrachte von der Zivilgemeinde Marienheide eine Festgabe von 75 Mk. — Herr Pfarrer Reinhold aus Lieberhausen, Mitglied des Vorstandes, hielt eine längere Ansprache, deren Grundgedanke war, daß der Verein „Christophorus-Arbeit" tue, indem er Christum hineintrage in die Herzen der Kinder. — Herr Pfarrer Fuckel aus Dieringhausen überbrachte die Glückwünsche des Mädchenheims in Dieringhausen, in welchem der Verein bereits einmal ein Mädchen zur Erziehung unterbrachte, und des Diakonievereins für Arbeiterinnenwohlfahrtspflege dortselbst. — Der Festprediger Herr Superintendent Achenbach sprach als letzter. Er gab der Zuversicht Ausdruck, daß der Verein auch fernerhin blühen werde, unterstützt von der Liebe so zahlreicher Freunde und Gönner und getragen vom Segen Gottes.

Dann sprach der Präses, Herr Pfarrer Rudat, das Schlußwort. Er dankte den zahlreichen Freunden, die den Verein bisher unterstützt, Herrn Pfarrer Rüble, der manchen Zögling in Gummersbach untergebracht (jetzt seien 18 hier), Frau Gottlieb Göttermann, die gesorgt habe, daß die Zöglinge vom Frauenverein zu Weihnachten bedacht würden, den Schwestern im Krankenhause und den Gemeindeschwestern u. s. f. Besonderen Dank widmete er allen denen, durch deren selbstlose Bemühungen der heutige Tag zu einem so wohlgelungenen Feste geworden sei, an erster Stelle Herrn Pfr. Luyken. In seiner Hand als praeses presbyterii habe die ganze äußere Vorbereitung des Festes gelegen. Besonders herzlich danke er dafür, daß Pfarrer Luyken es war, der den Gedanken einer Synodal-Festgabe für den Verein anregte, und daß er seine ganze Persönlichkeit dafür eingesetzt habe, um eine so hohe Jubiläumsgabe der Gummersbacher Evangelischen flüssig zu machen. Er wisse wohl zu würdigen, wie mancher Gang und wie manche Bitte erforderlich gewesen, um die überraschend hohe Summe von 850 Mk. aufzubringen. Unter den Mitgliedern der Festkommission: Karl Luyken sen., August Metzlar und Rechnungsrat Bellingrath, gebühre der Hauptdank Herrn Karl Luyken sen. Er habe die ganze wirtschaftliche Vorbereitung besorgt, und tagelang hier im Gemeindehause getroffen geschafft, damit zur Bewirtung der Hunderte mit Kaffee und Kuchen nichts fehle. Er dankte auch Herrn Heimann und dem Kirchenchor, er dankte den wackeren Bläsern und ihrem Dirigenten Pastor Conrad. Er dankte Frau Hauptlehrer Knebel für den tiefempfundenen Prolog und Herrn Brüning für das Baßsolo, welches er vorgetragen hatte. Er dankte dann noch namentlich allen Rednern und schloß mit der Versicherung, daß ihm diese Jubiläumsfeier unvergeßlich sein werde als ein herrlicher Festtag. Mit dem Liede „Jehova, deinem Namen sei Ehre" schloß die Feier kurz nach 7 Uhr.

Rheinland-Westfalen.

* Gummersbach, 19. Nov. Ueber einen Tunneleinsturz auf der Strecke Gummersbach-Hagen, der sich gestern morgen ereignete, erfahren wir folgendes: Bei den Arbeiten zur Umwandlung des Hammerhauser Tunnels bei Schalksmühle (Strecke Hagen-Brügge i. Westf.) in einen zweiten offenen Einschnitt, der demnächst das zweite Gleis aufnehmen soll, ist gestern Morgen gegen 9 Uhr ein Gewölbestück eingestürzt. Nach näherer Untersuchung ist anzunehmen, daß infolge Tauwetters nach vorhergegangenem Frost Felsmassen an den Böschungen sich gelöst und das Gewölbe durchschlagen haben. Zur völligen Sicherung erscheint es geboten, das Gewölbe und weitere Massen abzutragen, infolgedessen die Strecke mehrere Tage für den durchgehenden Verkehr gesperrt werden muß. Der Personenverkehr wird dadurch aufrecht erhalten, daß von der Arbeitsstelle nach Brügge W. ein Omnibusverkehr sfld Personen und Gepäck auf Kosten der Eisenbahnverwaltung eingerichtet ist. Der Güterverkehr wird umgeleitet.

* Bergneustadt, 19. Nov. Am Samstag, dem 21. November, abends 7½ Uhr, findet im Saale des Gasthofs Meuer eine vom Vorstande des nationalliberalen Vereins des Kreises Gummersbach einberufene Versammlung statt, in der Redakteur Langeheine aus Gummersbach sprechen wird über das Thema: „Politische Verwicklungen und neue Steuern." Zu dieser Versammlung sind alle national Gesinnten Bergneustadts und der Umgegend eingeladen.

† Ründeroth, 19. Nov. Am Samstag, dem 14. November, feierte der Männergesangverein der Firma Ed. Dörrenberg Söhne im Saale des Herrn Otto Karthaus wieder einmal einen seiner gemütlichen Familienabende. Indem die Vorträge des Chores und einer Musikkapelle mit der Wiedergabe lustiger Theaterstücke abwechselten, waren alle Anwesenden recht befriedigt und die Darbietungen wurden lebhaft beklatscht. Zum Schluß wurde fleißig getanzt, aber inmitten der Freude vergaß man nicht, der armen Verunglückten in Höwel zu gedenken und schnell für die Hinterbliebenen einen Beitrag zu sammeln. — Der Verein beabsichtigt in einem Vierteljahre mit seinen Leistungen an die Oeffentlichkeit zu treten und ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten des Krankenhauses zu veranstalten, was sicher dankbar anerkannt werden wird.

+ Rodt-Müllenbach, 19. Nov. Am Montag ging hier der zweite Kursus der Haushaltungs-Wanderschule unseres Kreises zu Ende. Deshalb war im Lokale von C. Ackermann ein Kaffeetrinken arrangiert worden. Dazu waren von den 15 Kursistinnen 12 mit Angehörigen erschienen. Die Feier verlief aufs schönste. Sie dauerte von 4 bis gegen 10 Uhr. Nachdem der von den Schülerinnen gekochte und nebst den selbstgebackenen Kuchen vortrefflich mundende Kaffee eingenommen war, prüfte die Lehrerin Fräulein Koch die jungen Mädchen über das Gelernte. Hierauf begrüßte Herr Pastor Rudat die Kursistinnen, deren Eltern und Angehörige und besonders Herrn Landrat Fischer als Vertreter der Kreisbehörde. Sodann fand durch Frau Pastor Rudat eine Prüfung der Mädchen über Krankenpflege statt. Nach einer kürzeren Pause ergriff Herr Landrat Fischer das Wort, um den beiden Lehrerinnen für ihre Bemühungen zu danken, besonders Fräulein Koch, die seit 2½ Jahren dieser Haushaltungsschule vorsteht.

= Kierspe, 19. Nov. Die Vacanz der hiesigen 2. Pfarrstelle geht ihrer Erledigung entgegen. Nachdem sechs Herren hierselbst Gastpredigten gehalten hatten, wurden in einer der letzten Sitzungen die Herren Pfarrer Winter aus Bottrop, zur Zeit aus Hochlarmark in die engere Wahl gestellt. Ueber diese Herren sollten Erkundigungen eingezogen werden. Neulich hatte sich nun die Kirchenvertretung versammelt, um die Berichte der einzelnen Deputationen, welche die Erkundigungen an Ort und Stelle vorgenommen haben, entgegenzunehmen. Die Berichterstattung übernahmen die Herren Kappel, Kayser und Schlieck. Sämtliche Auskünfte lauteten vorzüglich, so daß jeder der in die engere Wahl genommenen Herren warm empfohlen wurde. Die Kirchenvertretung einigte sich dahin, am Tage der Hauptwahl, eine Stunde vor Beginn derselben, eine Vorwahl vorzunehmen. Derjenige Herr, der alsdann die Majorität für sich erhält, soll in der Hauptwahl einstimmig als Pfarrer gewählt werden. Es wurde ein Bureau gewählt, welches die Vorwahl leiten soll. Dasselbe besteht aus den Herren Dornseif, Kayser, Kappel und Schmidt. Der Tag der Hauptwahl ist gemäß den Bestimmungen der Kirchenordnung an zwei vorhergehenden Sonntagen von der Kanzel bekannt zu machen. In der ersten Woche des Monats Dezember findet voraussichtlich die Wahl statt.

* Haltern, 19. Nov. Seltene Fundstücke aus vorgeschichtlicher Zeit sind neuerdings im römisch-germanischen Museum hier aufgestellt worden. An erster Stelle ist der Stoßzahn eines Mammut zu erwähnen, der die ansehnliche Länge von 2,80 Metern hat. Ein Schädelteil des Mammut mit dem Oberkiefer, welcher die Höhlen zeigt, in denen solche gewaltige Stoßzähne eingefügt waren, hat ein Gewicht von ungefähr 200 Pfund. Ein anderer Schädelteil weist einen gewaltigen im Kiefer festsitzenden Backenzahn des Mammuts auf. Zwei Schenkelknochen und ein Schulterblatt des gleichen Tieres, sowie ein Kopfteil, das nach Reste von Wollhaaren und Borsten aufweist, vervollständigen das Bild des im Lippetale vor vielen tausend Jahren heimischen Urtiers.

a. Dortmund, 19. Nov. Am 7. November d. Js. fand in Dortmund im Bürgerhause die Hauptversammlung des Vereins evang. Lehrer und Schulfreunde für Rheinland und Westfalen statt. Gleichzeitig war mit dieser Zusammenkunft die Feier des 60jährigen Bestehens des genannten Vereins verbunden. Aus dem kleinen Reis, das unsere Väter im Sturmjahre 1848 in den besonders durch Seminar-Direktor Zahn-Mörs vorbereiteten Boden pflanzten, ist unter Sonnenschein und Regen von oben, manchen Stürmen von außen und der hingebenden, sorgfältigen Pflege treuer Gärtner ein stattlicher Baum geworden, in dessen Schatten mehr als 1200 Mitglieder wohnen. Die Versammlung war sehr gut besucht; aus allen Teilen Rheinlands und Westfalens waren die Mitglieder und Gäste zusammengekommen. Mit dem Gesang zweier Strophen des Liedes „Bis hierher hat mich Gott gebracht", eröffnete der 2. Vorsitzende des Vereins, Herr Hauptlehrer Rheinen-Wickrathberg, die Versammlung und begrüßte mit herzlichen Worten die zahlreich Erschienenen. Es erhielt dann das Wort zu einer biblischen Ansprache Herr Direktor P. Wolf aus Witten, der seinen Ausführungen Römer 1, 14—16 zugrunde legte. Hierauf fanden einige Begrüßungen statt. Der Vorsitzende verlas die schriftlichen Grüße des Herrn Oberbürgermeisters von Dortmund, der durch amtliche Geschäfte am Erscheinen verhindert war und erteilte dann dem Herrn Rektor Müller-Bielefeld das Wort, der die Grüße des evang. Lehrervereins Minden-Ravensberg übermittelte. Für die märkische Gruppe der Bekenntnisfreunde begrüßte Herr Professor Eickhoff-Hamm den Verein, und für den Kirchlichen Verein Dortmund sprach Herr Pfarrer Juchow herzliche Begrüßungsworte. Nach einer kurzen Pause hielt der 1. Vorsitzende, Herr Rektor Hindrichs-Barmen, den Festvortrag über „Die Wirksamkeit des Vereins in der Vergangenheit, seine Stellung zu den Kämpfen der Gegenwart und seine Aufgabe für die Zukunft." Der Vortrag wird gedruckt und so allen Mitgliedern und Freunden des Vereins zugänglich gemacht werden. Nach Beendigung des interessanten und ausführlichen Referats wurde in der Besprechung noch viel Anregendes geboten. Dem einzigen noch lebenden Mitbegründer des Vereins, Herrn Direktor Engelbert-Duisburg, wurde ein telegraphischer Gruß gesandt. Zum Schluß fand noch eine eingehende Besprechung statt über die Besoldungsvorlage und es wurde folgende Resolution gefaßt, die veröffentlicht und auch dem Abgeordnetenhause zugeschickt werden soll: „Der zur Feier seines 60jährigen Bestehens in Dortmund versammelte Verein evang. Lehrer und Schulfreunde für Rheinland und Westfalen faßte bezüglich der Lehrerbesoldungsvorlage für die preußischen Lehrer und Lehrerinnen folgende Beschlüsse: 1) Der Verein erkennt dankbar an, daß die vorgeschlagenen Gehaltssätze für einen Teil der Lehrerschaft, besonders im Osten der Monarchie, eine wesentliche Aufbesserung bedeuten. Trotzdem muß er mit Bedauern feststellen, daß durch die Vorlage die berechtigten Erwartungen der Lehrerschaft nicht erfüllt worden sind. 2) Gegen den in der Begründung enthaltenen Satz: „Die vorgeschlagenen Gehaltssätze entsprechen der Vorbildung der Lehrer sowie der Schwierigkeit und Wichtigkeit der Lehrämter" protestiert der Verein mit aller Entschiedenheit. Er erblickt darin eine bedauerliche Unterschätzung sowohl des Lehrerstandes als auch der Bedeutung der Volksbildung. 3) Der Verein ist der Ansicht, daß die vorgeschlagenen Gehaltssätze nicht ausreichen und daß die Festlegung der Ortszulagen

300617

...täglich mit Rücksicht auf die Einwohnerzahl im Widerspruch steht mit der Tatsache, daß in den westlichen Industriebezirken die Teuerungsverhältnisse auch in Landgemeinden außerordentlich hohe sind. 4) Im Interesse des Lehrerstandes und der Volksbildung muß an der Forderung der Gleichstellung der Lehrer mit den Sekretären der allgemeinen Staatsverwaltung grundsätzlich festgehalten werden. So lange diese Gleichstellung nicht allgemein durchgeführt ist, erwartet der Verein, daß die Gemeinden nicht gehindert werden, die Lehrergehälter bis zu diesen Bezügen zu erhöhen."

* Lütgendortmund, 19. Nov. Am Uebergang des Anschlußgleises der Zeche Borussia wurde das Fuhrwerk des Unternehmers Echterhoff von einem Zug überfahren. Der Knecht wurde sofort getötet.

* Duisburg, 19. Nov. Analog dem Professorenaustausch findet jetzt auch ein Austausch von Volksschullehrern statt, und zwar zunächst mit Frankreich. An dortigen Seminaren sollen wöchentlich 2 Konversationsstunden gegeben werden, wofür freie Station gewährt wird. Es ist eine Dauer von 6 Monaten, für später sind nochmal 10 Monate vorgesehen.

Drahtnachrichten.

(Privattelegramme der Gummersbacher Zeitung.)

Attentat auf den kaiserlichen Hofzug?

Frankfurt a. M., 19. Nov. Die Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. teilt zu einer Mitteilung, daß auf dem Bahnkörper bei der Station Mühlheim einige Stunden vor dem Passieren des kaiserlichen Hofzuges Patronen gefunden worden seien, folgendes mit: Sowohl am Sonntag wie am Montag wurden in dem von Hanau nach Frankfurt a. M. führenden Gleise in der Nähe der Station Mühlheim je eine Patrone gefunden, die sofort einem Sachverständigen zur Untersuchung auf ihren Inhalt übergeben wurden. Das Gleis war nicht dasjenige, das der Zug, den der Kaiser fuhr, zu passieren hatte, sondern ein Parallelgleis. Da der Vorfall auf der hessischen Strecke sich ereignete, hat die Darmstädter Staatsanwaltschaft eine Untersuchung eingeleitet.

Leichtsinnige Behauptungen.

Hamm, 19. Nov. Gegenüber den Meldungen über schwere Anschuldigungen, die ein Bergmann Meyer über Mißstände in der Grube Radbod erhoben hatte, erklärt die Zechenverwaltung, daß Meyer am Dienstag vom Staatsanwalt vernommen wurde, seine Behauptungen aber nicht eidlich aufrechterhalten konnte. Er erklärte, daß er die Angaben von anderen Bergleuten gehört habe.

Beileidskundgebung französischer Bergarbeiter.

Lens, 19. Nov. Der Nationalverband der französischen Bergarbeiter hat aus Anlaß der Hammer Grubenkatastrophe an den Reichstagsabgeordneten Sachse eine Beileidskundgebung gerichtet.

Gasexplosion.

Plauen, 19. Nov. Die Neue Vogtländische Zeitung meldet aus Reichenbach: In der hiesigen Gasanstalt fand eine Explosion statt, wobei 3 Mann getötet, 4 schwer und 3 leichter verletzt wurden.

Ein neuer Konkurs.

Budapest, 19. Nov. Die Polizei verhaftete den hiesigen Großkaufmann Pallos, Chef der Firma Pallos & Co., wegen großer Betrügereien. Ueber das Vermögen des Verhafteten wurde der Konkurs verhängt. Die Passiven belaufen sich auf ½ Million M.

Alfons bekommt Besuch.

Madrid, 19. Nov. Der deutsche Kaiser, das englische Königspaar und der Thronfolger von Oesterreich-Ungarn sowie wahrscheinlich auch König Manuel von Portugal werden dem spanischen König im Laufe des nächsten Jahres Besuche abstatten. Der Zeitpunkt dieser Zusammenkünfte steht noch nicht fest. Der deutsche Kaiser und das englische Königspaar werden auf dem Seewege eintreffen. Die Begrüßung mit König Alfons dürfte in einem der Häfen der Nordküste erfolgen.

Unruhen auf Mytilene.

Konstantinopel, 19. Nov. Auf der Insel Mytilene sind Unruhen ausgebrochen. Einige Kanonenboote sowie mehrere Torpedoboote und Torpedobootzerstörer sind dorthin abgegangen.

Ueberschwemmungen.

Madrid, 19. Nov. In Katalonien haben andauernde Regengüsse große Ueberschwemmungen hervorgerufen. Zahlreiche Ortschaften stehen unter Wasser. Die Eisenbahnverbindungen sind teilweise unterbrochen. Viele Telegraphenlinien sind zerstört. Das Arsenal in Barzelona, das vom Wasser unterspült ist, droht einzustürzen. Viele Häuser sind bereits eingestürzt. Ein Offizier ertrank bei dem Versuche, Fischern zu Hülfe zu kommen.

Gegen den Zuckertrust.

Newyork, 19. Nov. Die Behörden des Staates Newyork haben einen Prozeß gegen den Zuckertrust angestrengt, der beschuldigt wird, den Staat um 15 Millionen Mark geschädigt zu haben.

Wirren in China.

Manila, 19. Nov. Das amerikanisch-atlantische Geschwader wird angesichts der Wirren in China und eines dort eventuell drohenden Aufstandes noch einige Zeit in den hiesigen Gewässern bleiben.

Kostbarer Negerschmuck.

London, 19. Nov. Eine geheimnisvolle Diamantenaffäre wird aus Kapstadt gemeldet: Seit einiger Zeit bemerkte man, daß Eingeborene Diamanten als Schmuck trugen, über deren Herkunft sie jede Mitteilung verweigerten. Nach längeren Nachforschungen stellte man fest, daß die Eingeborenen diese Diamanten aus einer nur ihnen bekannten Grube auf dem angrenzenden deutsch-südwestafrikanischen Gebiete ausfindig gemacht hatten. Weitere Nachforschungen sind im Gange.

Marktberichte.

Neuß, 17. Nov. Fruchtmarkt. Weizen, neuer 1. —, 2. 20,20, 3. 18,30; Roggen, neuer, 1. 17,00, 2. 16,00, Hafer, alter 1. 17,00, 2. 16,00, neuer 1. 16,00, 2. 14,50, 3. 13,00 die 100 Kilo. Neue Kartoffeln 2,70—3,00, Heu 2,80—3,40, Luzerner Heu 3,60 Mk. die 50 Kilo. Krummstroh 14,00, Breitdruschstroh 16,00 M. die 500 Kilo. Kleie 5,80 die 50 Kilo. Preise unverändert. — Raps 1. 27,50, 2. 25,50 die 100 Kilo.

Sprechsaal.

(Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber jede Verantwortlichkeit für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.)

* Hülsenbusch, 16. Nov. Bekanntlich finden im Herbst d. Js. die Neuwahlen zum Gemeinderat statt. Man streitet sich allenthalben um die Kandidatur und hält Versammlungen und Besprechungen ab. Auch in der Gemeinde Gimborn hat sich eine große Wahlbewegung entfaltet und es hat am 10. d. Mts. in Strombach eine öffentliche Wählerversammlung stattgefunden. Dieselbe wurde durch zweimaliges Inserat in der Gummersbacher Zeitung bekannt gemacht und gleichzeitig zur Teilnahme an der Wahl eingeladen. Ferner ist, wie die Mehrheit der Wähler nachträglich erfahren hat, am Donnerstag, den 12. November, im Lokal des Herrn Rudolf Kleinjung in Hülsenbusch ebenfalls eine Versammlung abgehalten worden. Hinsichtlich dieser hat aber ein ganz anderes Verfahren, wie allgemein und in Strombach üblich gewesen ist, stattgefunden. Die Versammlung wurde nämlich nicht öffentlich bekannt gemacht, sondern es wurden nur bestimmte Personen dazu eingeladen und dieses war eine ziemlich geringe Zahl. Es war also, kurz gesagt, eine „geheime Wahlversammlung". Man fragt sich nun allgemein, warum auch hier nicht eine öffentliche Versammlung abgehalten würde, damit jeder Wähler, ob reich oder arm, ob hoch oder niedrig, ob Arbeitgeber oder Arbeiter, daran teilnehmen könnte. Es erweckt fast den Anschein, als wenn die Herren, welche diese Versammlung abgehalten haben, vielleicht glaubten, nur sie allein dürften die Wahlagitation betreiben und die Kandidaten für den Gemeinderat aufstellen. Die Mehrheit der Wähler müßte sich also ins Schlepptau nehmen und die Kandidaten vorschreiben lassen. Aber daran braucht man doch nicht zu denken; sie bedürfen keiner Bevormundung. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß sich unter der nicht teilgenommenen Mehrheit der Wähler auch solche befinden, welche ebenso gesinnte und maßgebende Ansichten haben, wie die Herren Teilnehmer an der Versammlung in Hülsenbusch.

Es dürfte sich also für die Folge nur empfehlen, alle wahlberechtigten Männer zu Versammlungen einzuladen, um gemeinschaftlich die Wahlen besprechen zu können. Das würde allerseits mit Freuden begrüßt werden.

Einer für viele.

Hauptschriftleiter: Otto Waelde.
Verantwortlich für den politischen, provinziellen, örtlichen u. vermischten Teil: **Karl Langeheine**, für den feuilletonistischen, volkswirtschaftlichen u. wissenschaftlichen Teil: **Otto Waelde**, für den Anzeigenteil: **Ernst Hindersin**, sämtliche in Gummersbach.

Was soll ich morgen kochen?

so muß sich täglich die Hausfrau fragen. Das Fortuna-Kochbuch der Haushaltslehrerin E. Hennekling, sehr handlich, in gutem Einband, 200 Seiten stark, gibt auf diese Frage erschöpfende Antwort und gute Ratschläge allen denen, die über die hohen Preise der Lebensmittel zu klagen haben. Leserinnen dieses Blattes mögen 40 Pfg. in Marken an die durch ihr Backpulver bekannte Firma Dr. A. Oetker in Bielefeld senden. Das Buch wird ihnen dann franko zugesandt. Diese Firma hat auch ein Haushaltungsbuch zusammenstellen lassen. Es enthält neben vielen nützlichen Notizen auch eine Anzahl bewährter Rezepte. Manche Frau weiß nicht, wo ihr Geld bleibt Sie muß ihre Ausgaben anschreiben, und diesem Zweck soll dies Buch dienen. Es ist ihr dann leicht gemacht, eine genaue Kontrolle auszuüben. Auch dieses Buch versendet Dr. A. Oetker, Bielefeld franko gegen Einsendung von 40 Pfennig in Marken. Wer beide Bücher haben will, möge 70 Pfg. einsenden.

Sammlung

für die Hinterbliebenen der Verunglückten auf Zeche Radbod:

A. F., 1,00 M., — A. K., 5,00 M., — N. N., 4,00 M., — Schulbez. Alferzhagen (Alferzhagen, Kurtensieben und Remmelsohl), 55,60 M., — Evang. Fam.-Alumnat, 32,00 M., — Karl Linden, Niederwette, 10,00 M., — Sammlung in der Loge „Zur oberd. Treue", Gummersbach, 182,00 M., — Ungenannt, Lieberhausen, 5,00 M., — N. N., Bergneustadt, 3,00 M., — Wilh. Schmidt, Freckhausen bei Dresbe. 5,00 M., — Ernst Riecke, Gummersbach, 5,00 M. — Summa 388,60 M.

Weitere Gaben nimmt die Geschäftsstelle der Gummersbacher Zeitung gern entgegen.

Gestern entschlief sanft nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Witwe Louis Ader

im Alter von 65 Jahren im festen Glauben an ihren Erlöser.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Kehlinghausen, den 17. Novbr. 1908.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 19. d. Mts., nachm. ¼4 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres lieben Vaters sagen Allen, besonders den Vereinen aufrichtigen Dank.

Derschlag, den 17. November 1908.

Familie Heinr. Renner.

Bekanntmachung.

Der Fellhändler Wilhelm Demmer in Lope beabsichtigt oberhalb des Ortes Hohl auf dem Grundstücke Flur 54, Nr. 346/218, 345/212 der Stadtgemeinde Gummersbach eine Vernichtungs- und Verwertungsanstalt zu errichten. Die Abwässer sollen filtriert in den Burgbach geleitet werden.

Dieses Vorhaben wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 14 Tagen nach Ausgabe dieses Blattes bei mir entweder schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen, nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne der geplanten Anlage sind bis zum Ablaufe der Frist im Rathause, Zimmer Nr. 7, einzusehen.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin vor dem Unterzeichneten auf Sonnabend, den 12. Dezember d. Js., vormittags 11 Uhr im Rathause mit dem Bemerken anberaumt, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden wird.

Gummersbach, den 11. November 1908.

Die Orts-Polizei-Behörde.
Der Bürgermeister: Dr. Barth.

Bekanntmachung.

Verwaltungslehrling
mit guter Schulbildung und schöner Handschrift kann auf dem Steuerbüro alsbald eintreten.
Bei der Meldung sind die Schulzeugnisse vorzulegen.
Gummersbach, 12. November 1908.
Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission.
Fischer.

Das Schwein des Wilhelm Karthaus zu Strombach ist an Rotlauf erkrankt.
Ueber das Gehöft ist die Sperre verhängt.
Hülsenbusch, den 16. Nov. 1908.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Wilms.

Freibank Niederseßmar.

Freitag, den 20. ds. Mts. morgens 9 Uhr:
Verkauf von minderwertigem Schweinefleisch.
Die Schlachthofdirektion:
Woldt.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Freitag, dem 20. ds. Mts., sollen zu Bielstein-Schwarzenpuhl nachmittags 4,20 Uhr
drei fertige Fenster, zehn Fußbodenleisten, 2 Bretter, zwei fertige Zimmertüren, zwei Türfutter und zwei Stück Bekleidung
öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden. Kauflustige sammeln sich am Schwarzenpuhl.
Wiehl, den 17. 11. 08.
König,
Gerichtsvollzieher in Wiehl.

Ev. Gemeinde Gummersbach.

Am 15. Nov. ist aus dem Gemeindehause irrtümlich ein falsches **Damen-Jackett** mitgenommen worden. Es wird freundlichst gebeten, dasselbe bei Herrn Olberdissen (Gemeindehaus) gegen das richtige einzutauschen.

Fr. Lehrerverein Gummersbach.

Samstag, 4½ Uhr: Sitzung.
Vortrag Kirsch: Fortsetzung.
Der Vorstand.

Donnerstag! Freitag!
Die beiden letzten Tage unserer großen Extra-Verkäufe.
Endgültiger Schluss: Freitag Abend 9 Uhr.

Wert bis 18,75 Mk.
Ca. 150 Stück wollene fertig. Kinderkleider in Längen von 45—75 cm jetzt 9.75, 6.90, 3.90, **2.90** Mk.

Ca. 1000 Coupons gebl. u. ungebl. Biber, Bettkattun, Schürzendruck u. Siamosen, Handtuchgebild u. Blusenflanell i. Längen b. z. 6 Mtr. **98** Pf.

10 Meter Coupons Ia. Hemdentuch gebl. u. ungebl. Biber 4.75, 3.75, **2.75** Mk.

Großer Posten Feston 4/4 Mtr. lang jetzt St. 95, 48, **28** Pf.

Posten Damen-Strümpfe schw. bunt, reinwollene u. plattiert . . Paar 95, **58** Pf.

Großer Posten Korsetts in Frack halb- hoch u. Mieder 4.90 bis **95** Pf.

Ca. 500 abgepaßte Weihnachtskleider
wie: Ia. halb- u. reinwollene Cheviots, Satintuch, Mohair-Kostümstoffe, engl. Stoffe, Velour-Glamosen
Serie I: 2.90, **1.95**, | Serie II: 5.90, **3.90**, | Serie III: 9.75, **6.90**, | Serie IV: 16.75, **11.75** M.

Posten
Damenhemden 2,45
Damen-Nachtjacken 1,85
Damen-Beinkleider 1,58
Damen-Unterröcke **98** ₰
Damenbiberhemden

Posten Biberherrenhemden gebl., ungebl. oder bunt 2.25 1.95 1.58 **1.28** M.

Trocken- u. Wischtücher Gerstenkorn, Panama 2c. jetzt Stück 39, 29, 22, 16 u. **9** Pf.

Echt engl. Taschentücher aparte Dessins, weiß und bunt, 48, 39, 25 und **13** Pf.

Warenhaus **Gebr. Alsberg**, Lüdenscheid
z. Z. in Gummersbach im Saale des Herrn H. Bitzhenner
am Markt.

Gemeinderatswahl Gimborn!

Nach Beschluß eines großen Teiles der Wähler von Obergimborn, Niedergimborn, Hülsenbusch, Lützinghausen, Strombach, Herreshagen, Gummeroth und Wasserfuhr sind folgende Kandidaten für die

morgen, Freitag, den 20. Nov.

stattfindende Gemeinderatswahl aufgestellt worden:

3. Klasse: **Peter Kreuzer**, Siemerkusen,
Hugo Zapp, Fliebe'g,
Adolf Schöneborn, Strombach.
Ersatzmann: **Dr. Fahlenbock**, Berghausen.

2. Klasse: **Franz Hütt**, Dürhölzen,
August Lobscheid, Lobscheid,
Wilh. Gomann, Strombach.

1. Klasse: **Heinrich Heedt**, Hülsenbusch,
Otto Bi, Obergelpe,
Wilh. Heuser, Gimborn.

Die Wähler werden dringend gebeten, einmütig für diese Kandidaten zu stimmen.

Wähler der Gemeinde Gimborn!

Am vergangenen Donnerstage fand im Schwarzenberger Hof in Hülsenbusch eine Wählerversammlung statt. Herren aus allen Teilen der Gemeinde und aus allen Wählerklassen waren anwesend. In vierstündiger ruhiger sachlicher Aussprache, bei der alle in Betracht kommenden Verhältnisse beleuchtet und gegeneinander abgewogen wurden, sind folgende Herrn als Gemeinderatskandidaten aufgestellt worden:

III. Abteilung.
August Middelhoff in Strombach,
Wilhelm Müller in Remshagen,
Franz Hütt in Dürhölzen,
Ersatzmann: Dr. **Fahlenbock** in Berghausen.

II. Abteilung.
Franz Brenfing in Lobicheid,
Wilhelm Gomann in Strombach,
Wilhelm Feldecker in Erlinghagen.

I. Abteilung.
Adolf Solbach in Obergelpe,
Rudolf Kleinjung in Hülsenbusch.
Dr. **Ufer** in Berghausen.

Alle Wähler werden freundlich gebeten, an dieser Liste festzuhalten, damit jede schädliche Zersplitterung vermieden, das Wohl der Gemeinde aber gefördert wird.

Im Auftrage: **Das Wahlkomitee.**

Bekanntmachung von Immobilien-Verkauf.

Die Erben der verstorbenen **Witwe Friedrich Kraus in Alpe** bei Derschlag wollen ihre sämtliche Immobilien, bestehend aus:

Wohnhaus, Scheune, Aecker, Gärten, Wiesen und Holzungsparzellen, zirka 15 Hektar groß,

unter günstigen Bedingungen verkaufen. Es können auch nach Wunsch nur die Gebäude mit etwas Land gekauft werden. Das Ackergut liegt in Alpe, ½ Stunde vom Bahnhof Derschlag, in schöner Lage. Nähere Auskunft erteilt **Carl Köser in Mühleuschlade**, Post Drespe.

Die Erben.

Kaufmännisches Fach-Institut zu Gummersbach

Wilhelmstraße 13.
— Fernsprecher Nr. 298. —

Aus der Praxis = für die Praxis!

Unterricht an Damen und Herren in sämtlichen kaufmännischen Fächern mit engster Anlehnung an die Praxis; Ausbildung für den kaufmännischen Beruf.

Abendkurse, Einzelunterricht.

Prospekte kostenfrei. Feinste Referenzen.

Geflügel.

Regelmäßige Sendungen Mittwochs u. Samstags empfiehlt

Franz Spangenberg,

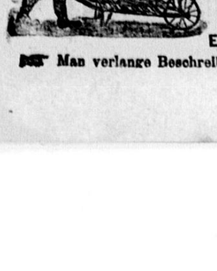
Telephon 265. **Gummersbach.** Telephon 265.

Meinerzhagener Metallwerke,

Aktien-Gesellschaft, Meinerzhagen i. W.
liefern als Specialität
sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte
und unterhalten großes Lager.

Räumungshalber gebe billigst ab:
Aepfel- und Birn-Hochstämme à Mk. 0.80, ferner Linden, Kastanien, für Alleen sowie Hausbepflanzungen sehr geeignet, stark und kerzengerade, pro Stück Mark 1,50, in größeren Posten billiger. Thuja occid., Lebensbäume und Cham. Laws. Cypressen 1,50—2,00 Meter hoch, für Friedhöfe und Einfriedigungen sehr gut zu gebrauchen. In Stachel- und Johannisbeer-Sträuchern großer Vorrat.

Landgut Distelkamp bei Rümbrecht.



Sprossenkarren
mit Holzrad in höchst gediegener Ausführung liefert
G. Mudersbach,
Emmerzhausen b. Daaden.
Man verlange Beschreibung und Preis.

Bergneustadt.

Politische Versammlung

am Samstag, dem 21. November, abends 7¾ Uhr,
im Saale des Gasthofs **Meuer**

Vortrag

des Herrn Redakteurs **Karl Langeheine**-Gummersbach über das Thema:

„Politische Verwicklungen und neue Steuern".

Zu dieser Versammlung sind alle national Gesinnten Bergneustadts und der Umgegend eingeladen.

Der Vorstand der nationalliberalen Partei des Kreises Gummersbach.

Herrenstoffe!

Nach beendigtem Versandt für die Wintersaison habe einen Posten

Herrenstoffe

zurückgesetzt und verkaufe selbe zu

sehr billigen Preisen,

z. B. **sehr starke Anzug- u. Hosenstoffe** à 2½—5½ Mark per Meter.

Auch ein Posten **Reste** sind noch vorrätig, welche zur Hälfte des Preises abgegeben werden.

Bergneustadt, den 16. November 1908.

Otto Hollmann.

Ein sinniges und praktisches

Weihnachtsgeschenk

von **größtem Wert** für alle Familienangehörige ist die Lebensversicherung-Police des Familienvaters bei der

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger)

vormals Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, errichtet 1830.
Versicherungsbestand über 800 Millionen Mark.
Vermögen über 300 Millionen Mark.
Neuabschlüsse 1907: Mark 66 056 100.
Neues, vorteilhaftes Prämien- und Dividendensystem.
Unanfechtbarkeit * Unverfallbarkeit * Weltpolice.

Vertreter: **Bernh. Hollmann, Gummersbach.**

Moderne Goldwaren

sowie

Schmucksachen aller Art

finden Sie immer in gediegener Auswahl und aparten, reizenden Neuheiten bei

W. Hoerder vorm. Herm. Nörrenberg,

Telephon 177. **Gummersbach.** Telephon 177.

Pst!

Versuchen Sie in Ihrem eigenen Interesse die Margarine-Marken

„Siegerin" und „Mohra"

Sie finden keinen Unterschied gegen beste u. teure Meiereibutter u. fahren billiger dabei!

Alleinige Fabrikanten:
A. L. Mohr, Act.-Ges., Altona-Bahrenfeld.

Atelier für Photographie und Malerei

Ph. Dürr

Gummersbach

Telephon 133 Kaiserstr. 41.

empfiehlt sich in allen ins Fach schlagenden Arbeiten;
ff. Referenzen, hohe Auszeichnungen, altrenommiertes Geschäft.

Specialität: Vergrösserungen.

Mir zugedachte **Weihnachtsaufträge** erbitte frühzeitig.

Atelier ist Sonntags den ganzen Tag geöffnet.

Bürger-Verein Bergneustadt.

Sonntag, den 22. d. Mts., nachmittags punkt 4 Uhr, im Hotel Stöppelkamp

Vortrag

des Herrn **Prof. Dr. med. Siegert** aus **Cöln:**

„Ueber die Bedeutung der Blutsverwandtschaft der Eltern für ihre Kinder."

Karten im Vorverkauf bei H. Jürges und F. W. Dürre zu **30 Pfg.**, an der Kasse **40 Pfg.**

Der Beginn des Vortrags ist mit Rücksicht auf die Mitglieder der Ortskrankenkasse so frühzeitig gelegt worden, damit dieselben an der Generalversammlung dieser Kasse teilnehmen können.

Ende des Vortrags gegen 5 Uhr.
Kinder haben keinen Zutritt.

Dr. Oetker's

Gesundheits-Kuchen.

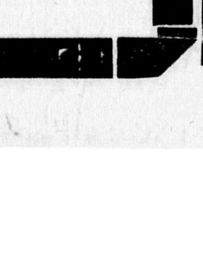
Zutaten: 100 g Buttter. 100 g Zucker, 4 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 250 g Weizenmehl, 1 Päckchen Dr. Oetker's **Backpulver**, das abgeriebene Gelbe einer halben Zitrone, 4 Eßlöffel voll Milch. — Zubereitung: Die Butter rühre zu Sahne, gib Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, letzteres mit Backpulver gemischt, hinzu und zuletzt das Zitronengelb und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen in ca. ¾ Stunden.

Dr. Oetker's Schokoladen-Küchlein.

Zutaten: 250 g Mandeln, 250 g Zucker, 125 g Schokolade, 1 Päckch. Dr. Oetkers-**Vanillinzucker**, 6 Eiweiß. — Zubereitung: Schlage das Eiweiß zu Schnee, füge die mit der Haut gehackten Mandeln, den Zucker, die geriebene Schokolade u. den Vanillin-Zucker hinzu, setze mit einem Löffel Häufchen auf ein Blech, welches mit Wachs eingerieben ist, oder auf kleine Oblaten und backe bei gelinder Hitze

Neue Hülsenfrüchte!

wie:
Bohnen, Erbsen, Linsen
2c. 2c.,
garantiert weichkochend,
zu den billigsten Marktpreisen
in den Filialen von
Gravel & Heiden,
Gummersbach, Dieringhausen, Bielstein.



EUREKA
bestes
WASCHMITTEL

Empfehle hochfeine Qualität
Cigarren
aus garant. reinen überseeischen Tabaken v. 100 St. von Mk. 4,50 an bis 15 Mk. u. höher, in jeder gewünschten Preislage, von 300 Stück an franko (Nachnahme). Verlangen Sie Preisliste. Refer. vieler hiesiger Herren.
Cig.-Fmb.- u. Versandhaus
H. Franke, U.-Barmen.

Pferdedünger
bietet an
Adler-Brauerei, G. m. b. H.,
Bielstein, Rhld.

Waschmaschinen, Wäschemangeln, Wringmaschinen, Sparkochherde,
Ofenschirme, Ofenvorsetzer, Kohlenkasten, Hausapotheken, Cigarrenschränke.

Praktische Weihnachts-Geschenke.

Garderobe- und Schirmständer, Waschtische, Fleischhackmaschinen, Brotschneidemaschinen, Tafelbestecke und alle sonstigen Bedarfsartikel

für Küche und Haushalt.

Geldkassetten, Flaschenschränke, Einmachapparate 2c.

Nützliche Geschenkartikel für Kinder:

Werkzeugkasten und -Schränke mit sa. Werkzeugen, Laubsäge-, Kerbschnitz- und Brandmalkasten, reizende Vorlagen dazu, Turngeräte, Schlittschuhe, Schlitten 2c.

Lieferung **franko** bei Aufträgen über M. 20.—.

Max Franzky,

Cöln, 42—46 Breitestraße 42—46.
Sämtl. Haus- u. Küchengeräte u. Eisenwaren.
Beste Fabrikate. Billigste Preise.

Am Freitag, dem 19. d. Mts., kommen wir mit einer schönen Auswahl frisch neutemden **Kühen** in Derschlag an und laden Käufer hierzu ein.

Meyer & Brüning.

Am Samstag morgen, dem 21. d. Mts., bin ich mit **Kühen** an meiner Behausung in Marienheide anwesend.

Gustav Corbach.

Am Samstag morgen, dem 21. d. Mts., komme ich mit einer schönen Auswahl Kühe an meinem Hause in Rodt bei Marienheide an.

Eduard Moos.

Kleider u. Schuhe.

Neu eingetroffen großer Posten: Herren- u. Knaben-Ueberzieher, Anzüge in jed. Größe, schwarze Anzüge, Sodenjoppen, Hosen, Damen-Kleider, Mäntel, Jacketts, ganze Kostüme usw.

empfiehlt
Jakob Krag,
Rathausstraße 2.

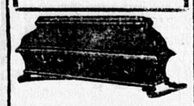
PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianinos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- u. Pianino-Fabrik, gegr. 1794
Köln,
Neumarkt 1a.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH



Sarg-Magazin
Witwe Wilh. Körfer,
Gummersbach.

Garantiert
frische Eier,
feinste
Süßrahm-Butter
in den Filialen von
Gravel & Heiden,
Gummersbach, Dieringhausen, Bielstein.

f. f. frische Seemuscheln, Nordseekrabben, lebendfrische Seefische
in den Filialen von
Gravel & Heiden,
Gummersbach, Dieringhausen, Bielstein.

Gesucht wird zum 1. Dez. von einem Herrn
1-2 möbl. Zimmer
mit oder ohne volle Pension. Bedingt wird ruhige Lage. Offert. unt. G.Z. 340 an die Expedition dieser Zeitung.

Ein
möbl. Zimmer
mit voller Pension z. verm. Wo, sagt d. Exped. d. Bl.

Wohnung gesucht,
3 Zimmer, per Februar. Etwas Garten erwünscht. Offerten an die Exped. dies. Zeitung unter G. Z. 337.

Bergneustadt,
Gasthof zum Rathaus.
Vom 1. Dezember an
3-4 Zimmer
zu vermieten.
Friedr. Vormstein.

Schöne
Wohnung
mit 5 Räumen nebst Speicher und Keller, Kaiserstr. 46, 3. Etage, zum 1. Januar zu vermieten.
Auskunft bei
H. Wynands,
Zwangsverwalt., Marktst. 3

Ein
Schuhmacherlehrling
gesucht von
Aug. Tauchmann,
Gummersbach, Brückenstr. 1.

In kleinen, ruhig. Haushalt (2 Personen) wird wird für sofort od. später braves, nicht zu junges
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht.
Näheres in der Exped. dieser Zeitung.

Dienstmädchen,
brav und sauber, für alle Arbeit in kleinen Haushalt gegen guten Lohn gesucht.
Kalk, Hauptstr. 99.

Zum 1. Januar 1909 suche ich ein braves, properes
Dienstmädchen
bei hohem Lohn.
Frau **Otto Huland,**
Niederzeuzmar.

Lehrmädchen.
Ein braves, kath. Mädchen für gemischtes Warengeschäft auf dem Lande, in der Nähe Cölns, gesucht. Angenehme Stelle, bei Familienanschluß. Offerten unter G. Z. 339 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

□ Franz Schubert.

Skizze zu seinem 80. Todestage.

Von E. Leyden.

(Nachdruck verboten.)

Franz Schubert! Beim Klange dieses Namens werden wir in eine lichte Welt der Schönheit versetzt. Da rieseln silberne Bronnen, da rauscht der Wald im Frühlingswind, da klappert das frohe Mühlrad, da klingt die Säge, da tönt in mondbeglänzter Zaubernacht die Laute, der Geige sehnsüchtiger Klang, da jubelt und klagt in himmelstürmender Freude, in unsäglichem Leide ein liebeerfülltes Herz, — alles dieses malt uns Franz Schuberts Lied! Das Zarteste und Süßeste, das Erhabenste und Höchste, das in der Menschenseele lebt, fand tönenden Widerhall in seiner Musik.

Er war ein großer Komponist und ein liebenswerter Mensch; in der kurzen Lebenszeit, die ihm zugemessen war, schuf er eine Fülle herrlicher, reifer Werke. „Wenn Fruchtbarkeit ein Hauptmerkmal des Genies ist, so ist Schubert eines der größten," sagte Schumann von ihm. Doch nicht allein die Zahl, sondern vielmehr noch die Bedeutung seiner Werke zeichnet ihn vor vielen aus. Würdig reiht er sich an die drei genialen Meister Haydn, Mozart und Beethoven, die ihrer Zeit den künstlerischen Stempel aufgedrückt. Erreicht er sie auch nicht auf dem Gebiete des Oratoriums, der Oper und der großen Instrumentalwerke, obwohl er auch hierin Unvergängliches geschaffen, so war er doch der größte musikalische Lyriker. Im Lied hat er das Höchste geleistet. Er gestaltete es neu nach Form und Ausdruck, er vertiefte sein Wesen, erweiterte seinen Inhalt, machte es zur dramatischen Szene. Der vornehmste Vertreter der romantischen Richtung, fußte er doch auf dem Boden der Klassizität. Die lautere Klarheit seiner musikalischen Gebilde erinnern an die klassische Gestaltungsart, doch ihr Inhalt ist die Empfindungswelt. Alles, was das Menschenherz durchbebt, gab er in Tönen wieder; für alle Stimmungen der Seele fand er die treffende musikalische Sprache. Echt deutsch war sein Wesen, aus köstlicher Naivität und Gemütstiefe gemischt, und deutsch war sein Sang; darum wurde er auch der Liebling des deutschen Volkes. Als treuer Sohn seiner engeren Heimat kannte er das goldene Lachen, den slegreichen Humor, aber er kannte auch den Ernst, das Leid, und herzerschütternd wirkte der Ausdruck, den er ihm zu geben wußte. Er selbst sprach es aus: „Jene meiner Erzeugnisse, welche der Schmerz allein erzeugt hat, scheinen die Welt am meisten zu erfreuen."

Wie überaus leicht und glücklich er schuf, beweisen manche Mitteilungen seiner Biographen. Als achtzehnjähriger Jüngling schrieb er an einem einzigen Tage, am 19. August 1815 fünf Lieder nach Goetheschen Texten auf einem Bogen nieder, darunter das reizende „Heidenröslein" und das wehmütige „An den Mond."

Im nächsten Jahre schuf er den „Erlkönig" in einer Nachmittagsstunde. Seine Freunde Josef von Spaun und Mayrhofer besuchten ihn und fanden ihn „ganz aßsinnend, den Erlkönig aus einem Buche laut lesend. Er sing mehrmal mit dem Buche auf und ab, plötzlich setzte er sich, und in der kürzesten Zeit, so schnell man nur schreiben kann, stand die herrliche Ballade auf dem Papier". Ebenso schnell entstand „Der Wanderer". Ueber die Entstehung der Müllerlieder wird berichtet, daß er den Cyklus von Gedichten: „Die schöne Müllerin" von Wilhelm Müller bei Randhartinger, dem Sekretär des Grafen Szechenyi in dessen Abwesenheit fand und das Büchlein mitnahm. Schon am andern Tage konnte er dem Freunde die in der Nacht niedergeschriebene Komposition des ersten der Müllerlieder zeigen. Die übrigen Nummern schrieb er als Kranker im Spital. Das reizend-frische Ständchen: „Horch, horch, die Lerch im Aetherblau" komponierte er im Gasthausgarten „Zum Biersack" in Währing, nachdem er das Gedicht einmal gelesen, und notierte es auf der Rückseite einer Speisekarte.

Auch auf dem Felde der Instrumentalkomposition schuf Schubert Großes; seine Streichquartette, seine große Fantasie für Pianoforte in C-op. 8, das Forellen-Quintett, die große Sonate op. 30 und die herrliche C-dur-Sinfonie sind Meisterwerke, die edle Form mit reichem Gedankeninhalt und warmem Gefühlsausdruck vereinen.

Auch in seinen Kammerkompositionen zeigt er sich als Meister. Die Impromptus und Moments musicals, die Märsche, Sonaten, seine feurigen, künstlerisch stilisierten Tänze und besonders seine Karoline Esterhazy gewidmete vierhändige Fantasie in F-moll op. 103, sind von großer Anmut, von zartester Poesie durchweht.

Weniger glücklich war Schubert als Oratorien- und Opernkomponist. Allerdings litt sein größtes oratorisches Werk, die Osterkantate: „Lazarus oder die Feier der Auferstehung", hauptsächlich unter der Einförmigkeit des Textes, doch vermißt man auch rein figurierte Sätze und kräftige Chöre.

Als Virtuose ist unser Meister selten aufgetreten, obwohl er ein trefflicher Klavierspieler war. Er besaß große technische Fertigkeit und einen weichen, seelenvollen Anschlag. Seine Lieder begleitete er unvergleichlich schön und den größten Schwierigkeiten seiner Klavierwerke war er gewachsen. Er war auch ausgezeichneter Quartettspieler; schon als Schüler des Konvikts pflegte er bei den samstägigen Besuchen im Elternhause mit dem Vater und den Brüdern Quartette zu studieren, wobei er die Bratsche spielte. Kein Fehler entging ihm dabei; oft sagte er bescheiden: „Herr Vater, da muß etwas gefehlt sein."

Arm und einförmig war des großen Tondichters Leben, keines der Güter dieser Welt ward ihm zuteil, nicht Anerkennung und Ruhm, nicht eine gesicherte Stellung und Wohlstand, nicht der Liebe Glück. Seine Kunst mußte ihn für alles Versagte entschädigen, und ihr gab er sich ganz hin. Eine bescheidene Natur, geizte er nicht nach Ehren; die Anerkennung seiner Freunde, denen er sich in warmer Kameradschaft anschloß, war ihm genug. Seine grundehrliche, treuherzige Natur, seine Gemütswärme und sein echt Wiener Frohsinn machte ihn zum Liebling seiner Studiengenossen. Geduldig ertrug er die strenge Zucht und das karge Leben im Konvikt, sein hartes Dasein als Hilfslehrer an der von seinem Vater geleiteten Schule. Seine Natur war mehr auf Passivität, auf Empfindung, als auf Tatkraft angelegt. „Wo ein Schubert gehorsam duldete, würde ein Beethoven getrotzt und sich den peinlichen Verhältnissen männlich entgegengestemmt haben." — Auch später schreckte er vor jedem Eingreifen in sein Schicksal zurück. Lässig und träumerisch, erwies er sich in geschäftlichen Dingen völlig energielos und unpraktisch. Auch als schon mehrere seiner Lieder mit Erfolg im Konzertsaale gesungen waren, verstand er es nicht, mit Verlegern zu unterhandeln, seinen Vorteil zu sichern. Freiheit der Bewegung war ihm Lebenselement. Daher bemühte er sich nicht um Schüler und ließ sich nur bereit finden, der Musiklehrer der jungen Comtessen Esterhazy zu werden; auch bewarb er sich nur selten um einen geeigneten Posten. Er wurde auch immer übergangen, weil er sich nicht die Empfehlungen gewichtiger Persönlichkeiten verschaffte.

Sein Leben verfloß in der Stille, im Genuß der Natur, die er über alles liebte, im vertrauten Umgang mit den Seinen und lieben Freunden in unablässiger Arbeit.

Schon früh am Morgen, noch im Bett, begann er zu komponieren. Gewöhnlich behielt er in der Nacht die Brille auf der Nase, um morgens gleich die Ideen, die in ihm Leben gewonnen hatten, aufzuschreiben. Bis zur Mittagszeit arbeitete er unaufhörlich; mit Leib und Seele war er beim Schaffen, sein Antlitz war erregt, seine Augen glühten; niemals änderte er etwas an seinen Partituren. Abends hielt er sich im Kreise seiner Freunde auf, oder er besuchte Theater und Konzerte.

An den Seinen hing er allzeit mit Innigkeit und ließ sie an seinen Erlebnissen teilnehmen.

Obwohl von Natur frisch und heiter, überkamen ihn doch zuweilen infolge von körperlichen Leiden, von Enttäuschungen und pekuniären Sorgen trübe Stimmungen. „Ich fühle mich als den unglücklichsten, elendesten Menschen," schrieb er im März 1824 an Leopold Kuppelwieser. „Denke Dir einen Menschen, dessen Gesundheit nie mehr richtig werden will, und der aus Verzweiflung darüber die Sache immer schlechter, statt besser macht; denke Dir einen Menschen, sage ich, dessen glänzende Hoffnungen zunichte sind, dem das Glück der Liebe und Freundschaft nichts bietet, als höchstens Schmerz, dem Begeisterung für das Schöne zu schwinden droht, und frage Dich, ob das nicht ein elender, unglücklicher Mensch ist. Meine Ruhe ist hin, mein Herz ist schwer, ich finde sie nimmer und nimmer mehr; so kann ich jetzt wohl alle Tage sagen, denn jede Nacht, wenn ich schlafen gehe, hoffe ich nicht mehr zu erwachen, und jeder Morgen kündigt mir neu den gestrigen Gram."

Aber er raffte sich wieder auf und fand in seiner Kunst Trost und Frieden. Immer reifer wurden seine Schöpfungen, je mehr sich seine Lebenssonne abwärts neigte. Noch auf seinem Sterbebette beschäftigten ihn Ideen zu einer Oper, die er mit „völlig neuen Harmonien und Rhythmen" ausstatten wollte. Aber der Tod lähmte seine arbeitsfreudige Hand, ließ die goldenen Melodien in ihm verklingen.

Am 19. November 1828 starb Franz Schubert. Kein schöneres Wort können wir ihm nachrufen, als die Verse, die Goethe seinem Freunde Schiller widmete:

„Er hatte früh das strenge Wort gelesen,
Dem Leiden war er, war dem Tod vertraut.
Doch schon erblicket sein verklärtes Wesen
Sich hier verklärt, wenn es herniederschaut.
Zum Höchsten hat er sich emporgeschwungen,
Mit allem, was wir schätzen, eng verwandt.
So feiert ihn! Denn was dem Manne das Leben
Nur halb erteilt, soll ganz die Nachwelt geben!"

△ Die „Nordd. Allg. Ztg." über die innere Lage.

Die „Nordd. Allg. Ztg.", das halbamtliche Regierungsorgan, gibt in ihrer letzten Wochenrundschau einen Ueberblick über die Krisis, der in mehrfachen Hinsicht interessant ist, obwohl sich das Blatt natürlich einiger diplomatischer Zurückhaltung befleißigen muß. Es schreibt folgendes:

„Die Interpellationen über den Artikel des „Daily Telegraph" haben im Reichstag zu Erörterungen geführt, von denen kein monarchisch gesinnter Mann im deutschen Reiche wünschen wird, daß sie sich wiederholen mögen, Erörterungen, die offenbar werden lassen, daß ein Schatten zwischen dem Kaiser und der Nation liegt. Man wird nicht verkennen dürfen, daß die große Mehrzahl der Redner nicht von der Absicht geleitet war, diese Schatten zu vertiefen, daß ihre Worte von ehrlicher Sorge um das gemeine Wohl getragen waren, und daß fast alle Redner sich bemüht haben, die Kritik innerhalb der Grenzen der Ehrerbietung gegen die Person des Kaisers zu halten. Wenn man dies als den allgemeinen Eindruck der Diskussion festhalten kann, so sind doch im einzelnen starke Uebertreibungen und Irrtümer zu bemerken gewesen, die auch in einem Teil der Presseerörterungen noch weiter gesponnen werden. Es sind Aeußerungen über den Kaiser gefallen, als wäre alles weggewischt, was er seit den 20 Jahren einer Regierung Großes für das Reich geleistet hat. Wir möchten ferner der mehrfach geäußerten Befürchtungen entgegentreten, als sei der Kaiser über die Stimmung der Nation nicht ausreichend informiert, und als werde ihm das Material zu einer solchen Information vorenthalten. Es gehört zu den wichtigsten Aufgaben des Reichskanzlers, auch alles Wesentliche, was zur Beurteilung der Situation im Inlande und Auslande von Wert ist, zur Kenntnis des Kaisers zu bringen, und diese Aufgabe hat der Reichskanzler auch in der gegenwärtigen Frage in vollem Maße erfüllt. Mehrfach wird Bedauern darüber geäußert, daß Fürst Bülow am zweiten Tage der Diskussion nicht mehr das Wort ergriffen hat. Es konnte nicht des Wunsch des Reichskanzlers sein, durch erneutes Eingreifen in die Diskussion noch die Möglichkeit der Verlängerung derselben um einen dritten Tag herbeizuführen. Auch wird nicht zu leugnen sein, daß die Debatte am zweiten Tage nicht bis zu Ende ihren Ernst und geschlossenen Charakter bewahrt hat, und daß es auch an der Formulierung eines bestimmten und gemeinsamen Wunsches gefehlt hat, zu dem der Reichskanzler noch hätte Stellung nehmen müssen. (Das klingt wie leise Ironie. D. Red.) Der Schwerpunkt der Situation liegt in der Besprechung, die Se. Majestät der Kaiser mit dem Fürsten Bülow haben wird. Ihr Ergebnis warten wir in Ehrerbietung vor der Krone und in dem Wunsch ab, daß es bald gelingen möge, zwischen Kaiser und Volk das alte Verhältnis herzlichen Vertrauens in vollem Umfange wieder herzustellen."

* Liebenberger Intrigen?

In Berliner Blättern tauchen Gerüchte auf, daß, wie bei allen früheren Krisen, so auch bei der jetzigen wieder Fürst Eulenburg die Hand im Spiele habe. So schreibt die „B. Z. am Mittag": „So un-

△ Heimkehr.

Skizze von A. Halbert.

(Nachdruck verboten.)

Herbstblumen standen in allen Winkeln. Auf dem Schreibtisch standen zwei Rosen, dicht unter dem Bilde einer Frau. An allen Ecken blühte Erika. So scheu und still wirkten die kleinen Zweige, so vornehm bescheiden und klugerwiert.

Alfred Janssen ging im Zimmer umher und ordnete die Decken und Deckchen. Seine Frau sollte alles in Ordnung und Behagen finden nach ihrem zweimonatigen Fernsein.

Soviel kleine Dinge gab es da zu besorgen . . . Ein neues Schild hatte er an der Türe angebracht — ein richtiges Messingschild, keine Visitenkarte mehr, die der Bäckerjunge jeden zweiten Tag abriß.

Und über dem Sofa hatte er einen kleinen Kinderkopf, ein Bildchen von süßem, weichem Reiz aufgehängt. O! wie sie in die Hände klatschen wird, wenn sie in die Türe tritt. Aufjubeln wird sie:

„Entzückend!"

Und zwei neue Kissen für die Chaiselongue hatte er anfertigen lassen. Dabei beschlichen ihn allerdings Zweifel, ob ihr das Muster und die Farben gefallen würden. Aber sie liebte ja Kissen im Zimmer, viel Kissen.

„Es ist so kuschelig", pflegte sie zu sagen.

Er blieb vor ihrem Bilde über den Rosen stehen: die großen, lieben, braunen Augen — und das runde, frische, lachende Gesicht, dem die weißen, ein wenig großen, aber schönen Zähne die Prägung von etwas Ungesundem gaben.

„Ja, weich soll es die Kleine haben", murmelte er.

Eine Zärtlichkeit stieg in ihm auf, nahm den Weg durch die Kehle und ging dann in die Augen über . . .

•

Wie ein Wirbelwind kam die junge Frau ins Haus, rotwangig, braun, aufgeregt. Alfred Janssen tat es nur leid, daß er nicht den ersten Eindruck sah. Der Kutscher, der sie von der Bahn brachte, wollte das Gepäck nicht hinauftragen helfen, weil sein Pferd „ein Biest" sei.

„Es is wie de Weibsbilder — es reißt aus", motivierte er mit einem Seitenblick.

Nur mit schwerer Mühe war er zu bewegen, den Kutschersthron zu verlassen — Alfred wollte inzwischen den Gaul bewachen.

So kam er erst später oben ins Zimmer. Seine Frau lief gerade zum Spiegel: „Meine Haare — Gott, wie sehe ich aus!"

Dann warf sie sich ihm in die Arme.

„Freust du dich, daß ich da bin?"

„Freust du dich?"

„Ja, sehr . . . du hast es so nett gemacht."

Das war alles. Dann sagte sie mit der Geste einer großen Dame:

„Jetzt muß ich aber erst mal Toilette machen."

Alfred Janssen dachte nach. Sie pflegte sonst immer zu sagen: „Jetzt mach ich mich aber fein." Das war ihm viel schöner erschienen.

•

Der Tee stand auf dem Tisch. Sie strahlte, aß, trank und erzählte. Und er hörte so gern zu, daß er ganz vergaß, zu bemerken, daß sie immer nur von sich selbst sprach und sich noch nicht mal nach seinem Wohlergehen erkundigt hatte.

Wie ein Springbrunnen sprudelte es:

"Du, denk mal, heut hätt ich den alten alten finden können . . ."

„Wen?"

Sie sah ihn verschmitzt an, aber ein wenig Aerger mischte sich in ihre Stimme, als sie antwortete:

„Nun, meinen alten Herrn — du weißt doch, von dem ich immer träumte, ehe wir uns heirateten . . . Weißt du, so ein kolossal reicher, mit ganz schrecklich viel Geld . . . ganz alt . . . damit er bald stirbt . . ."

„Dummes!"

„Hast du eine Ahnung! Heut hab ich ihn getroffen . . ."

„Aber zu spät", versuchte er zu scherzen.

„Ja . . . du . . ." Sie hatte den Drang zu erzählen und hörte seinen Einwurf kaum: „Denk mal . . . Also ich steige ein. Ich muß nämlich . . . ich fuhr zweiter Klasse . . ."

„Ja, ich wunderte mich beim Aussteigen . . ."

„Gar nix zu wundern . . . Onkel Fritz brachte mich zur Bahn und nahm Billets — selbstverständlich zweiter Klasse. Ach, ich kann dir sagen: es ist fein, reich zu sein. So bequem! Entzückend! Die Kissen . . ." Mit einem schmelzenden Blick nach den Kissen an ihrer Seite: „Das war übrigens furchtbar nett von dir . . . Ja, weißt du, so ein Speisewagen ist ideal . . . und überhaupt alles . . . Und wie ich also sitze, sehe ich . . ."

„Den reichen, alten Herrn . . ." sagte der Mann tonlos.

„O! Er war noch gar nicht so . . . Meinst du, der wollte glauben, daß ich verheiratet bin? Keine Ahnung. Der Ring sei nur ein Spaß, meinte er . . ."

„Und du?"

„Na, ich ließ ihn dabei. Ich hab' mich amüsiert, sag' ich dir, kolossal! Er steigt im Adlon ab, denk mal. Dort hat jedes Zimmer ein Bad . . . Du, wenn wir eine neue Wohnung mieten, müssen wir unbedingt . . ."

Ihr Mann sagte nichts mehr. Sie merkte auch nicht, daß er blaß geworden war und seine Augen sie fremd und gemalt anblickten. Er wußte mit einem Male, daß in sein kleines Heim, das „Puppenheim", wie sie es in Liebeszeiten nannte, jetzt eine Frau zurückgekehrt war, die eine andere Atmosphäre liebte.

Er ging zum Fenster und sah hinaus. Ein Wind riß an den Bäumen und fegte die Gassen. Der Herbst kommt, der Herbst . . . Und in seinem Hause ist kein Glück mehr . . . Er muß arbeiten, um reich zu werden . . .

Er küßt seine Frau: „Ich muß jetzt arbeiten, du . . . arbeiten!"

Sie lächelt: „Ja, du — und viel, viel Geld verdienen!"

□ „Arbeit."

Skizze von Wilhelm Clobes (Wiesbaden).

(Nachdruck verboten.)

„Unsinn, junger Freund — wegen des ersten besten Mädels, das — na, ja — das eben mal'n andern Geschmack hat, schießt man sich doch keine Kugel vor den Kopf . . .!"

„In den Kopf nicht, aber ins Herz!"

„Auch nicht ins Herz; Wollen Sie die Unzahl von blödsinnigen Selbstmorde noch vermehren? Oder was sonst? Treffen Sie nicht, was ich annehme, dann haben Sie sich blamiert und werden in Ihrem Stamm-Cafe ausgelacht. Zielen Sie aber gut — denken Sie nur an Ihre arme Mutter! Unsinn, lieber Junge — Sie sind noch jung genug, um zu überwinden . . ."

„Das sagen Sie, — aber ich . . . was soll ich tun, um . . ."

„Was Sie tun sollen?" Der stattliche Mann mit den intelligenten, etwas zu unruhig-beweglichen Zügen strich sich rasch durch das an den Schläfen schon ergraute, buschige Haar und winkte dann dem anderen.

„Kommen Sie mit."

Sie gingen über einen weiten Hof, über den der Herbstwind strich, um ein paar alte Platanen völlig des letzten Blätterschmucks zu berauben, und betraten eine weite Halle, in der wohl ein Dutzend Maschinen liefen. Unaufhörlich surrten die Räder. Bald schrill, bald dumpf dröhnten die Hämmer in den schwarzen Fäusten herkulischer Arbeiter. Lodernde Feuer knisterten und sprühten geheimnisvoll unter dem Anhauch fauchender Blasebälge. Die Feilen der Schlosser und die Stanzen der Nieter arbeiteten um die Wette.

Der Herr dieses mächtigen Werkes blieb stehen.

„Was Sie tun sollen — Sie jugendlicher Selbstmordkandidat. Hier haben Sie die Antwort!"

„Arbeiten —?" kam es unwillkürlich und fast enttäuscht von des jungen Mannes Lippen.

„Jawohl, arbeiten! Rastlos arbeiten! Bis ans Ende arbeiten und nicht verzweifeln!"

Seine dunkeln, verträumten Augen, die ihn eher einem Märchenpoeten ähnlich machten, als einem Manne der werktätigen Praxis, glühte auf wie die funkensprühenden Feuer der Schmiedeöfen.

„Sehen Sie sich das Werk an!" sagte er halblaut und legte den einen Arm um die Schulter seines schmächtigen Begleiters. „Was Sie da sehen, das ist auch auf den Scherben eines Liebesglückes erstanden . . . Ja, ja, auch ich war einmal verliebt. Wahrhaftig verliebt in eine Frau, die mich glücklich machen wollte, — um dann doch einem anderen anzugehören . . . Ich war damals noch ein unbeschriebenes Blatt. Ein Ingenieur ohne Zukunft — vielleicht gar ein Mensch ohne ein Recht auf Liebe."

Er lachte bitter auf, und da er in den Augen des anderen eine stumme Frage las, fuhr er laut fort:

„Ach nein, my boy, — Liebesgeschichten erzählt man nicht — die erlebt man bloß. Lesen Sie die Zeitung. Da finden Sie tagtäglich neuen Stoff. Narren der Liebe gehen wohl dann zu Hunderten dorthin, wo Sie — wo Sie doch wohl auch hingehen möchten . . . Aber die furchtbarsten seelischen Qualen schildert die Zeitung nicht, die tausend Tragödien des Alltags, die der einzelne mit sich selbst durchmacht."

Eine Pause entstand, dann rang es sich von des Jüngeren Lippen:

„Wenn Sie doch selbst wissen, wie schwer das Leben ist. . . ."

„Arbeiten Sie, sage ich, die Arbeit ist das beste Heftpflaster für Herzwunden — und — die Zeit!"

„Es gibt Wunden, die doch nie vernarben . . ."

„Wenn man sie schön in Ruhe läßt . . . und mit eisernem Willen den Schmerz zu bekämpfen sucht, läßt sich vieles gut machen. Auch Liebe vergißt sich."

„Aber Sie lieben doch selbst noch,"

„Meine Arbeit, ja — mein Lebenswerk!"

„Nicht auch die — Frau, von der Sie sprachen . . .?"

„Nichts mehr davon! Ich arbeite! Bis in die Mitternacht hinein konstruiere ich Maschinen, die Menschenkräfte ersetzen sollen. Die Arbeiter — o, ich weiß, die hassen mich! Ich nehme ihnen das Brot, sagen sie. Meine neue Maschine leistet in einer Stunde, was hundert Menschen in einer Woche nicht zu leisten vermögen. Bis auf das kleinste Zahnrad ist das Ungeheuer fertig."

„Und darunter begraben Sie Ihre Liebe?"

„Im Wirbel der Maschinen vergesse ich — daß ich einmal glücklich war . . . oder hätte werden können."

— — — — — — — — — —

In den Straßen der Großstadt werden Extrablätter ausgerufen:

„Furchtbare Kesselexplosion auf den Hedwigswerken!"

Ein junger Mann unter den Passanten greift hastig nach der Unglücksbotschaft. Seine Augen fliegen über die Zeilen. „Man vermutet, daß der Besitzer des blühenden industriellen Unternehmens, gleichzeitig der Schöpfer der neuen Maschine in einem Anfalle von Geistesgestörtheit Selbstmord unter gleichzeitiger Vernichtung seines Lebenswerkes verübt hat. Bei der furchtbar verstümmelten Leiche fand man das Bild eines unbekannten Mädchens." — —

„Tragödien des Alltags!" murmelte der junge Mann erschüttert.

Er, der Lebenskünstler, hatte nun doch sich und seine Liebe unter der Arbeit begraben! Und die Liebe hatte ihn doch noch dahin gebracht, wohin die Dichter zu allen wandern . . .!

00615

glaublich, so fabelhaft es klingen mag, es ist buchstäblich wahr: Seine Krankheit hindert den Fürsten auf Liebenberg nicht, eine fieberhafte politische Wirksamkeit auszuüben. Spuren dieser Tätigkeit lassen sich in ausländischen, namentlich in französischen Blättern nachweisen, wo sich in den letzten Tagen versteckte und offene Anspielungen auf Ereignisse und Aussprüche des Kaisers fanden, die nur dem Fürsten Eulenburg bekannt sein konnten. Noch deutlicher aber spürt man Eulenburgs oder seines Freundes Lecomte Hand in einer Auslassung der letzten Nummer des Pariser Wochenblattes „Opinion". In diesem „Hinter den Kulissen einer Krise, oder ein schlechtbedienter Kaiser" überschriebenen Artikel, der seinen Weg nach Donaueschingen gefunden hat, wird gesagt, daß Herr von Holstein nach seinem Abschiede häufig im Auswärtigen Amt erscheine und in der Wilhelmstraße noch immer den größten Einfluß habe. Es wird ferner angedeutet, daß ein Holstein-Getreuer wahrscheinlich absichtlich das Kaiserinterview zur Veröffentlichung habe gelangen lassen, um zwischen London und Paris Mißtrauen zu säen. Nicht ohne Absicht wird Herr von Holstein, der seit seinem Abschiede die Räume des Auswärtigen Amts nicht betreten hat, als sehr einflußreich hingestellt, denn dem Verbreiter dieser Ente ist bekannt, von welchen Gefühlen der Kaiser gegen den auf seine Veranlassung verabschiedeten Geheimrat v. Holstein beseelt ist. In dem Artikel wird vom Fürsten Bülow gesagt: „Bülow erhält während seiner Ferien enorm viel Depeschen vom Kaiser. Der Draht läßt ihn keinen Augenblick los. Man muß den Kanzler auf Ferien gesehen haben, wie er vor den kaiserlichen Depeschen förmlich flieht, und um auch nur einen halben Tag Ruhe zu haben, die Depeschen voll Unwillen in Eile erledigt." Von Bülow wird weiter erzählt, daß er von Manuskriptenfurcht ergriffen sei und der Ausspruch eines Diplomaten erwähnt, der behauptete, auf dem Tische des Reichskanzlers nie Akten gesehen zu haben. Vom Fürsten Eulenburg aber behauptet der Gewährsmann des französischen Wochenblattes, er sei der einzige in der Umgebung des Kaisers gewesen, der den Mut hatte, ihm die Wahrheit zu sagen und die Dinge darzustellen, wie sie sind. Aber auch an anderen Anzeichen für die Wirksamkeit des Fürsten fehlt es nicht. Vor dem Schloßtore von Liebenberg sind in den letzten Tagen wieder Persönlichkeiten vorgefahren, die eine Zeitlang von Eulenburg abgerückt waren, und haben sich Winke geholt für die Aktion, die nunmehr im Gange ist." Wie sagte doch neulich Maximilian Harden sehr richtig? „Es gibt kranke Leute, die so krank sind, daß sie nicht einmal im Krankenhause bleiben können!"

Rheinland-Westfalen.

* Elberfeld, 19. Nov. Mit der Eröffnung der neuen Bahnhofsanlagen in Vohwinkel und der damit verbundenen Verlegung der Strecke Vohwinkel-Solingen am 1. Dezember 1908 erhöhen sich die Entfernungen von Vohwinkel und der darüber hinausgelegenen Stationen nach den Stationen Gruiten, Gräfrath, Wald und Solingen und hintergelegenen Stationen und umgekehrt um 1—3 Kilometer und die Fahrpreise für einzelne Klassen in einer Anzahl von Stationsverbindungen um 5 bis 40 Pfg. für die Person. Im Nahverkehr mit Solingen tritt für den Bahnweg „Ohligs" eine Ermäßigung ein, indem eine wahlweise über Wald oder Ohligs gültige Fahrkartensorte zur Ausgabe kommt, deren Preis über den kürzesten Weg „Wald" berechnet ist.

* Düsseldorf, 19. Nov. Die Frage der Eingemeindung Gerresheims nach Düsseldorf ist wider Erwarten schnell in ein anderes Stadium getreten. Die in der letzten Gerresheimer Stadtratssitzung ausgesprochene Ansicht, die Eingemeindungsfrage sei noch nicht spruchreif, ist durch den Gang der Ereignisse überholt worden. Düsseldorf beabsichtigt, sein Gebiet durch eine Eingemeindung im großen Stil zu erweitern; in Betracht kommen dabei die Bürgermeistereien Eller, Gerresheim, Heerdt-Oberkassel, Ludenberg und Rath. Am meisten gefördert und ihrem Abschluß nahe sind die Verhandlungen mit Eller. Der Gemeinderat von Ludenberg hat sich zwar in seiner letzten Sitzung einstimmig gegen eine Eingemeindung erklärt, doch hofft Düsseldorf, diese zwangsweise herbeiführen zu können. Wie verlautet, hat sich eine Sitzung des Kreisausschusses schon mit den Einzelheiten der Eingemeindung beschäftigt, und zwar soll der Landrat in dieser zu einer teilweisen Eingemeindung Ludenbergs seine Zustimmung gegeben haben. Der nicht zu Düsseldorf fallende, jenseits der Düssel liegende Teil Ludenbergs soll mit einem Teil von Eller zu einer neuen Bürgermeisterei verschmolzen werden. In Gerresheim fand kürzlich eine Sitzung der Beigeordneten statt, in der der Bürgermeister zum ersten Male vom Stand der Verhandlungen Mitteilung machte. Es ist allgemeine Zustimmung der Stadtverordneten zu erwarten. Dem Vernehmen nach will Düsseldorf die Verhandlungen so beschleunigen, daß die Eingemeindungen zum 1. April n. J. vollzogen werden können.

* Siegen, 19. Nov. Im Reichstagswahlkreis Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf herrscht sogar innerhalb der freisinnigen Reihen selbst Uneinigkeit wegen der Kandidatenfrage. Neben Dr. Goldschmidt ist von anderer freisinniger Seite Redakteur Nuschke-Kassel aufgestellt worden. Was sollen die schönen Reden von Einigung aller Liberalen, wenn nicht weniger als 3 liberale Reichstagskandidaten aufgestellt werden können?!!

* Mülheim a. d. Ruhr, 19. Nov. In der hiesigen Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes sprach neulich Graf Ernst zu Reventlow über die Reichsfinanzreform. Redner verbreitete sich auch über die augenblickliche politische Lage. Der Alldeutsche Verband habe schon seit vielen Jahren auf die Fehler des neuen Kurs und auf das persönliche Regiment des Kaisers hingewiesen. Immer trete beim deutschen Kaiser der Mangel der Möglichkeit hervor, wirklich politisch zu denken und Tatsachen für Tatsachen anzusehen. Es sei nicht zu hoffen, daß der Kurs des Kaisers ein anderer werde. Daher müsse dahin gewirkt werden, die Entschließungen des Kaisers und seine Handlungen durch den Druck des Volkes in eine bestimmte Bahn zu lenken.

* Hoerde, 19. Nov. Die Königliche Regierung zu Arnsberg hat dem Beschlusse der Stadtvertretungen, die Grundgehälter der Lehrer um 100 Mark zu erhöhen, ihre Zustimmung versagt, mit der Begründung, daß nach einer ministeriellen Verfügung mit Hinblick auf das neue Besoldungsgesetz Aufbesserungen vor der Hand nicht angängig seien.

Hauptschriftleiter: Otto Waelde.
Verantwortlich für den politischen, provinziellen, örtlichen u. vermischten Teil: Karl Langehein e, für den feuilletonistischen, volkswirtschaftlichen u. wissenschaftlichen Teil: Otto Waelde, für den Anzeigenteil: Ernst Hindersin, sämtliche in Gummersbach.

Cognac Scherer
Langen bei Frankfurt a. M. Cognac
Alleinige Verkaufsstelle:
Gummersbach: W. Kopperberg, Franz Heuser Wwe.,
Bergneustadt: Max Aufermann,
Rhäderoth: Apotheker Grissinger.
Nümbrecht: Jul. Mosebach.

Grabdenkmäler.
Künstlerische und solide Arbeit.
Sehr preiswerte Berechnung.
Reinh. Henrich, Siegburg,
Fernspr. 159. Bildhauerei. Gegr. 1863.
Man verlange Katalog.

An diesem Schild sind die **Niederlagen** der **Pfaff-Maschinen** zu erkennen.

Kennen Sie schon die
Pfaff-Nähmaschinen?
Erkundigen Sie sich nach diesen, fragen Sie auch dort, wo die *Pfaff-Nähmaschine* **20 Jahre** im Gebrauch ist, Sie werden hören,
„dass es eine bessere Maschine nicht geben kann".
Die
Pfaff-Nähmaschinen
entsprechen den höchsten Anforderungen in
Material — Leistungsfähigkeit — Dauerhaftigkeit.
Reparaturen an allen Maschinen werden in eigener Werkstatt bestens ausgeführt.
Bestes harzfreies **Maschinenöl**
Maschinen-Nadeln
sonstige **Zubehör-** u. **Ersatzteile.**
Gummersbacher Maschinenhaus August Hammer, Kaiserstraße 56 Telephon 234.

Husten Sie?
so gebrauchen Sie echten
Bayr. Kloster-
Malzzucker
¼ Pfund 25 Pfg.
Nur echt in der Drogerie
Franz Heuser
Gummersbach.
Kaiserstr. 26 u. 27.

Direkt an Private
liefert zu Engros Preisen die
Saarbrücker Kaffeerösterei
9½ Pfund Kaffee franko gegen Nachn. zu M. 9,50, 11,—, 12,50 u. 14.—.
Obige Kaffees sind sehr reinschmeckend, voll aromatisch und ausgiebig. Nicht Zusagendes wird stets zurückgenommen.
Unter 100 Aufträgen sind meistens 70 Nachbestellungen

8. Ziehung der 5. Klasse 219. Kgl. Preuß. Lotterie.
(Vom 7. November bis 8. Dezember 1908.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

16. November 1908, nachmittags. Nachdruck verboten.

164 332 57 591 753 1000 77 221 460 697 93 958 2005 181 97 342 479 86 953 3084 218 49 397 [600] 99 768 4067 101 508 [600] 401 627 907 5234 474 698 [3000] 730 75 76 [1000] 836 962 6202 454 616 714 82 95 821 7188 223 340 437 605 713 74 94 815 953 8334 831 96 464 837 786 826 9 64 77 98 937 773
10211 367 [500] 500 822 23 57 547 11400 774 936 12108 305 883 26 533 60 711 48 13231 848 [600] 76 14171 394 486 671 829 15202 7 36 484 536 45 713 840 16000 265 393 [600] 718 901 31 17114 40 336 782 906 18262 453 61 86 537 973 19018 641 764 395
20317 500 84 726 21186 398 862 628 723 806 22084 168 87 530 66 92 636 761 88 23661 904 44 97 24183 215 858 25141 291 99 421 635 60 705 32 93 859 26123 94 502 78 84 713 822 64 [1000] 200 27201 501 [3000] 98 712 916 28093 86 99 301 62 99 460 647 646 88 29174 421 839
30234 360 478 [1000] 800 990 31009 46 195 218 864 88 411 67 285 525 861 98 917 32021 170 407 753 33385 424 [600] 611 27 853 34117 75 420 784 912 [600] 35132 286 344 468 685 36095 212 [1000] 860 404 27 613 82 846 65 37277 884 94 826 52 918 [600] 38006 107 [600] 201 10 [500] 85 88 62 311 956 39176 434 546 [3000] 741
40094 [600] 201 414 [500] 804 877 714 41126 67 808 [500] 467 [1000] 87 530 96 500 858 946 42045 90 101 [1000] 8 841 438 40 714 820 98 43029 197 465 [500] 541 806 942 44092 161 202 340 464 615 806 852 20 87 988 45136 48192 390 546 940 47183 [600] 80 857 98 818 48431 611 755 810 76 49940 419 674 899
50144 56 92 616 71 [3000] 803 18 907 [1000] 23 [3000] 67 [3000] 51426 976 [500] 52537 99 976 53294 77 [500] 600 604 88 930 54015 23 35 203 47 304 461 863 812 27 [500] 55040 137 64 372 452 [600] 604 [500] 760 62 56181 445 566 977 97 57041 84 170 317 558 815 959 71 58161 67 345 683 [500] 627 937 59004 21 176 216 [500] 400 19 [1000] 678 962 [3000]
60133 64 [1000] 72 [1000] 260 586 703 837 961 61145 355 424 822 71 95 611 769 [3000] 802 966 62097 580 63094 102 81 317 440 514 [500] 18 62 916 64235 [3000] 43 70 420 21 600 32 837 983 [500] 65159 523 639 703 62 889 961 [1000] 66086 104 52 67 277 320 415 740 943 67 67 448 578 [600] 684 711 76 [1000] 849 62 68371 88 771 839 69025 225 [1000] 76 305 460 693 718 24 [500] 40 919
70028 75 574 707 941 71294 315 49 514 886 968 72010 [600] 636 800 11 73211 399 578 87 670 786 887 [3000] 74092 249 320 434 647 860 75042 86 [1000] 211 444 639 893 76544 552 443 [1000] 67 [600] 82 607 77150 278 451 557 657 [1000] 72 78063 413 610 79006 174 206 44 407 39 [3000] 60 739 [500] 930
80042 401 [500] 721 [1000] 81132 789 868 82269 306 447 737 47 85 83946 256 833 485 644 911 70 [600] 84291 656 [600] 873 76 85 871 4 5048 117 225 72 490 96 711 22 86019 40 [1000] 78 115 80 279 334 96 920 87163 563 604 34 88001 226 [500] 666 87 649 721 96 843 46 [3000] 83 89006 113 40 243 439 777 877
91004 171 221 308 21 44 499 781 91118 822 660 [3000] 687 722 [500] 92046 181 658 893 93152 366 96 617 674 85 700 94038 319 453 572 73 637 795 95026 66 83 476 639 97 99 781 932 96006 [600] 180 415 [3000] 800 9 674 855 923 33 97 97078 721 80 48 98034 [500] 104 618 786 809 964 74 99016 126 234 67 602 64 719 87 851 83
100147 [500] 262 [3000] 335 653 913 66 101186 243 [1000] 857 66 72 445 54 68 718 809 12 102065 [600] 91 135 [500] 456 [600] 90 103006 119 463 520 21 38 677 787 [500] 908 104019 194 459 804 794 859 68 71 893 105146 295 412 93 871 [600] 106049 309 80 447 523 757 842 107030 37 155 339 94 446 75 587 808 96 [1000] 814 84 87 [600] 933 [1000] 108271 400 68 677 97 743 76 939 109213 [500] 51 77 478 [1000] 88 666 [500] 926
110107 80 379 438 76 634 760 111040 67 141 440 663 82 704 26 812 461 662 861 789 112463 573 603 876 [600] 914 19 114225 [3000] 201 464 727 42 83 87 857 52 902 [500] 115007 167 221 328 48 463 664 94 764 979 [500] 116283 300 28 86 87 [1000] 458 647 726 724 902 49 117311 434 [600] 73 591 716 86 89 [600] 118103 37 227 41 43 284 826 [3000] 64 75 637 119035 706 92 804 934
120080 270 409 865 926 121023 89 [600] 307 88 640 94 93 887 96 927 74 122017 135 [600] 213 17 834 956 65 123131 [500] 71 356 86 480 96 746 124002 25 109 668 894 972 125186 216 373 440 [3000] 515 58 841 95 126001 178 [500] 526 [3000] 941 [500] 127448 638 714 [1000] 44 128017 170 97 220 42 322 [1000] 632 [3000] 71 784 [3000] 73 98 152 129228 376 [1000] 427 567 [1000] 792 891 93 [500] 921
130047 117 616 [800] 87 688 93 749 836 131363 498 617 783 132152 253 86 204 400 [600] 671 [500] 783 804 70 81 961 81 133254 409 867 [1000] 634 [1000] 86 98 99 134274 84 402 572 648 848 135167 891 428 [1000] 38 875 671 736 951 136412 137164 206 17 744 871 914 158071 191 83 702 802 93 765 873 [3000] 434 37 76 922 60 99 5 9 977
140030 164 232 63 397 422 751 951 141066 105 80 277 91 [1000] 497 86 982 [1000] 142278 [1000] 414 [3000] 85 679 718 50 60 804 953 143011 104 133 617 762 821 935 43 144006 261 96 [800] 325 468 705 844 [1000] 950 145417 [1000] 60 680 720 76 888 998 146154 96 [3000] 320 463 786 864 147181 231 [500] 334 520 603 46 701 836 963 [1000] 148057 258 863 980 [600] 87 89 149042 281 376 638 716 150068 183 206 84 644 714 23 62 816 151083 140 394 468 626 92 29 54 152124 327 47 607 836 66 845 [3000] 153090 [600] 527 485 513 66 154078 242 62 82 355 81 96 448 963 [500] 155320 170 [3000] 589 424 622 84 96 732 [1000] 904 81 156136 83 461 66 [1000] 157129 97 244 857 641 745 76 987 [600] 158161 860 [500] 719 943 159102 344 604 611
160092 264 559 836 925 72 161160 83 346 577 96 650 72 162118 [500] 32 [600] 203 436 85 556 872 902 163044 117 76 87 23 385 541 611 35 58 769 92 164183 43 361 70 765 74 165073 76 153 [1000] 63 86 217 470 [600] 583 166117 65 310 477 83 631 [600] 71 667 863 167243 383 830 842 906 [600] 16 [500] 168127 55 486 899 18 44 764 169183 331 [1000] 406 503 823 40 65 82 [500]
170188 294 503 24 171030 [600] 83 610 34 688 736 172061 18 [3000] 236 [1000] 817 421 627 [3000] 43 [3000] 857 966 82 [600] 173176 332 [1000] 442 90 514 90 627 39 881 966 174112 600 [500] 83 917 175319 897 95 [1000] 850 176006 85 [3000] 114 34 316 567 711 177159 201 [500] 51 62 306 603 635 57 789 800 178141 76 314 50 864 940 79 80 179174 443 551 644 74 729 831 67 [1000] 932 94
180046 196 446 86 [1000] 583 683 181046 150 867 458 [1000] 58 772 907 [500] 36 182172 216 71 400 548 870 778 868 943 [1000] 183045 [600] 61 149 368 500 866 880 184097 291 355 99 480 567 63 710 65 96 [600] 876 185148 296 463 760 892 186134 [500] 96 524 36 856 877 965 187069 [600] 183 633 831 87 927 188098 186 467 871 779 816 982 [600] 189015 84 578 [500] 631 832 54
190007 147 51 87 271 315 [1000] 51 431 572 738 99 915 191032 328 392 [600] 407 858 633 781 898 192069 253 309 19 436 [600] 677 763 873 [1000] 87 [3000] 193115 [600] 73 811 194159 92 257 76 582 [3000] 83 410 85 [3000] 701 72 748 815 [3000] 195802 81 411 650 89 196 12 260 69 [600] 534 [1000] 86 648 752 [3000] 922 197234 61 37 71 98 681 722 [600] 892 198231 91 465 621 84 [1000] 763 84 199041 186 60 89 248 453 76 816 23 94 820 93
200 84 857 904 201342 246 401 59 628 202218 55 585 849 97 907 85 203019 108 [3000] 528 602 815 96 924 [1000] 204073 [3000] 316 77 97 858 930 205116 481 895 205069 641 52 32 37 [3000] 207 [600] 892 206176 645 820 50 64 98 901 23 209196 510 70 [600] 86 [500] 813 94
210120 26 808 44 420 51 [3000] 526 [500] 781 962 211262 [1000] 75 477 872 669 96 773 [600] 82 212449 610 618 [600] 706 844 213006 226 311 462 539 780 83 849 68 73 214023 71 126 362 [3000] 97 77 [500] 806 [1000] 215100 8 648 92 [1000] 216431 631 704 89 [500] 982 217652 949 218179 240 880 409 677 764 219392 477 580 878
220211 [500] 528 40 41 487 604 [1000] 754 828 221183 229 93 893 967 222184 552 618 708 915 223146 266 402 618 [1000] 89 [1000] 224043 44 76 841 909 225400 [600] 77 [1000] 783 [3000] 226062 76 627 63 606 60 866 965 [600] 65 227038 80 117 77 60 22 316 402 619 754 [1000] 68 [600] 889 228104 58 315 601 738 803 77 98 84 229217 29 302 420 54 687
230159 [1000] 390 597 816 [3000] 46 231177 83 406 601 56 88 906 232074 214 97 404 643 832 89 233031 113 [500] 17 46 284 44 508 15 66 107 947 66 [1000] 78 234142 220 509 [600] 638 39 [600] 86 235520 52 181 464 530 677 711 891 903 69 236144 334 702 50 841 237333 [1000] 846 238077 306 459 98 508 688 [3000] 868 98 239030 132 276 387 824 [500] 733 44 917 21 99
240107 84 189 263 404 722 80 84 [3000] 88 [3000] 241064 91 15 374 405 15 616 719 96 819 78 [1000] 906 [1000] 49 72 242073 169 [600] 819 43 488 688 687 [500] 836 964 85 [3000] 243157 80 91 556 62 244099 139 [3000] 82 275 426 86 622 847 245112 21 319 23 80 [600] 46 697 800 49 725 [1000] 80 846 246238 385 585 247087 [600] 489 62 644 850 248236 56 311 35 79 463 603 726 838 96 249100 60 33 711 [1000] 941
250004 45 213 473 74 887 251008 53 609 634 26 92 71 [3000] 252076 133 402 34 79 761 95 [3000] 253385 89 628 72 802 47 936 254196 319 405 809 41 87 [1000] 255293 [500] 82 25 686 724 256099 174 315 469 616 65 [1000] 257062 14 [3000] 390 598 773 973 258040 247 806 83 693 259866 66 905 28
260007 61 [1000] 180 314 878 682 921 261048 [500] 71 642 56 825 262147 230 648 793 [1000] 263043 [1000] 100 678 811 96 264062 324 476 628 64 65 819 48 265164 82 462 663 81 875 266096 423 39 267008 388 432 537 68 268217 415 770 [3000] 269101 [1000] 258 373 [500] 88 405 708 11 85 932 90
270041 [1000] 140 315 466 572 699 714 271533 646 601 40 99 905 272782 [1000] 810 273 34 116 68 72 89 284 63 500 72 66 20 707 830 93 274022 [3000] 161 352 51 57 749 61 275180 230 66 446 67 767 839 56 903 276016 [1000] 90 [600] 100 14 489 673 96 697 923 277383 484 527 38 783 868 979 278152 206 [600] 470 67 [3000] 279007 85 160 704 [600] 86 878
280035 195 488 77 97 603 742 86 923 281031 [1000] 324 91 70 41 [5000] 875 282154 60 92 344 690 57 97 793 883 77 924 283071 194 233 [3000] 316 77 97 858 930 284153 431 895 285069 641 52 32 37 [3000] 287 [600] 892 286176 645 820 50 64 98 901 23 287030 [500] 80 23 87 879 [3000] 487 93 689 934

Sonntagsruhe im Bergischen Kohlenbezirk vom 14. November bis 27. Januar 1909.

Amtl. Kursblatt der Berliner Börse vom 14. November 1908.

Amtl. Kursblatt der Berliner Börse vom 14. November 1908.

8. Ziehung der 5. Klasse 219. Kgl. Preuß. Lotterie.
(Vom 7. November bis 8. Dezember 1908.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

16. November 1908, nachmittags. Nachdruck verboten.

95 342 434 [1000] 98 511 760 1016 24 183 204 422 [1000] 687 849 85 822 65 910 14 2165 467 [500] 83 707 954 96 3003 101 306 53 418 91 963 4221 [500] 841 65 414 95 660 754 80 863 940 5050 74 454 88 907 6121 368 811 46 68 722 7362 108 240 398 470 574 610 907 [1000] 8075 207 353 61 613 703 9202 63 485 74 557 73 779
10079 405 519 [500] 861 834 914 11047 [500] 458 87 [1000] 830 820 90 916 12295 535 729 50 83 904 15 13382 453 87 580 864 736 [600] [4053 56 167 200 55 610 944 14124 207 300 835 93 934 15039 105 812 91 852 [1000] 17229 405 519 78 95 704 816 909 39 [1000] 18009 123 77 623 [500] 868 [1000] 799 811 [1000] 72 992 [10000] 19015 40 66 121
20117 302 518 63 645 766 933 21109 315 505 43 618 22146 227 81 73 624 707 [3000] 83 819 23078 224 29 38 [3000] 99 306 53 780 24160 274 602 25226 444 878 26062 110 602 90 722 57 27380 482 970 720 63 96 831 901 28015 213 330 672 29140 412 79 913 23
30042 50 219 578 718 25 534 [600] 926 31563 85 574 32075 261 458 947 [500] 33053 204 303 412 566 [3000] 641 [3000] 702 18 17 942 34083 630 [1000] 78 [3000] 94 753 803 35084 413 72 649 943 36180 67 748 [500] 833 37041 109 405 519 [3000] 647 738 39 42 78 38050 100 8 82 203 48 [1000] 68 493 98 707 843 [600] 39900 362 97 447 667 [3000] 832 733 81 91 860
40069 193 325 95 452 523 45 63 603 41103 66 99 360 445 655 42004 239 [1000] 354 405 26 84 43011 843 750 [500] 806 15 44340 81 545 715 868 45235 93 517 618 853 918 46033 332 631 [500] 760 858 47064 672 836 48066 95 182 320 44 561 655 866 49206 432 501 [500] 664 75 729 [500] 859 77 [500] 914
50102 80 284 523 467 69 [600] 87 99 753 811 51083 [1000] 112 13 [600] 304 681 977 52170 473 610 626 [500] 785 827 76 961 53321 44 496 787 813 43 54067 80 783 [600] 825 55012 84 130 224 64 343 445 557 866 972 56166 91 [1000] 213 22 558 78 626 806 56 61 910 21 79 57089 312 46 668 692 790 850 58064 60 [500] 186 467 636 762 876 59161 482 672 [1000] 816 64 84 28
60227 541 811 72 610 792 976 61006 [600] 483 [1000] 593 780 882 [3000] 62194 371 [1000] 72 84 691 696 897 979 63028 552 718 37 320 64038 309 427 829 59 98 901 65178 803 25 99 437 638 617 66070 161 99 383 860 926 67131 245 340 72 602 5 890 706 68072 236 96 429 632 [500] 672 [600] 729 80 843 69034 524 692 881
70099 187 357 [3000] 441 639 [1000] 892 920 71070 602 46 46 741 960 72191 471 629 723 49 73206 506 74015 218 761 904 75476 [600] 881 952 76110 201 99 413 569 768 [3000] 806 39 910 77024 148 928 401 608 75 647 948 968 [600] 78029 178 77 378 699 73 79180 696
80196 264 [1000] 544 981 81139 208 95 532 732 87 [600] 344 82045 169 502 449 643 86 767 889 83113 47 227 409 [500] 626 41 84017 301 57 410 70 680 762 812 44 986 85460 586 [1000] 612 51 62 [1000] 765 77 85 76 86122 624 87012 115 66 77 202 80 640 [3000] 90 661 932 88178 223 376 836 795 [1000] 862 967 89038 69 96 175 364 551 96 611 854
90123 319 416 628 89 697 821 67 91131 286 838 81 447 61 [500] [1000] 87 681 775 889 90 897 [1000] 92251 389 478 520 644 735 93221 474 570 622 38 714 25 944 94078 96 139 486 612 760 847 76 95218 463 661 728 907 [500] 12 96087 84 227 [500] 67 368 [1000] 98 818 694 883 97098 [500] 308 82 457 637 49 901 98017 177 96 [500] 467 53 694 837 906 99231 348 522 49 438 619 706 36 647
100178 244 414 54 49 86 500 61 723 834 48 60 101 65 432 40 58 821 637 68 82 811 [500] 102017 149 233 [1000] 83 320 471 663 734 807 74 986 97 103008 64 143 200 1 3 903 [600] 906 104154 63 284 344 [3000] 495 561 86 787 883 902 [1000] 105148 362 422 579 85 515 923 106191 445 548 707 [1000] 85 107024 107 [3000] 282 312 827 683 [500] 856 951 108183 225 358 76 [600] 411 583 628 52 91 796 886 109126 [500] 232 557 650 814 924
110126 64 251 312 69 411 18 85 705 111025 283 501 438 510 47 927 112484 706 113036 664 727 73 114699 107 257 345 452 634 861 781 922 115081 101 337 464 758 91 811 18 917 86 116394 669 93 740 971 [600] 117068 536 703 923 [3000] 41 118041 207 366 871 922 119482 617 84 712 29 87 90 314
120014 96 511 52 892 85 121023 268 81 93 424 533 738 122177 850 743 123077 90 144 656 704 817 29 124033 62 163 317 34 502 6 702 125118 28 40 80 549 712 800 13 126038 558 447 74 541 751 127045 244 83 594 627 87 128113 351 450 719 129115 529 784 846 [1000] 83
130006 7 244 [500] 526 131091 297 434 741 61 132096 127 825 98 133102 99 396 675 618 29 709 [500] 882 134760 163 203 586 820 710 [1000] 27 56 807 9 17 51 69 [500] 920 135168 227 55 86 360 699 857 [3000] 136007 [600] 326 435 626 77 775 86 806 [1000] 48 983 96 [1000] 137366 477 690 843 54 73 [1000] 868 [1000] 138527 144 450 [3000] 641 69 78 139040 67 [600] 77 143 51 65 827 62 760 934 96
146128 260 813 96 477 684 739 147619 929 38 45 63 142164 870 [3000] 856 928 703 953 [1000] 143007 486 868 144008 228 84 382 44 49 683 897 706 901 145138 209 43 521 406 [600] 6 5 699 146876 [500] 918 66 404 15 530 68 8+ 757 [500] 896 960 147838 [1000] 950 148417 [1000] 60 680 720 76 888 998 149269 332 566 778

Durch die Boten [illegible]
Jahr 2,25 Mk., für
Traggeld; durch
schalter abgeholt
Erscheint täglich
Telegramm-A
Fernsprech
Verbreit
№ 273
Der Tole
(Betrachtungen
Eine der wi
Provinz- und
geistige Nahrun
Funken des Lic
in die kleinsten
Dörfchen unser
kleine Presse
vaterländischer
Wir fragen
diese Pioniere de
dem Untergange
wird jeder vern
ist es möglich
Fleiß schneiden
in Aussicht ge
die kleine (nicht
einen Teil der r
der ihr kaltblüti
wird. Der grö
deutschen Vater
dem ihm endlic
wärtigen Kolon
ist, im Innern
im deutschen R
tigt, unter der
Erholung suchte
Es gibt —
— kein Gener
schlecht steht wi
nicht ohne wei
nahmen, das
weniger große
doch ist es tro
Mindestens 40
heute mit Verl
so lange es eb
eben existieren
leger sich halte
Ergänzungen v
befriedigend, w
werden müßte
Wie in aller
wollen, von de
ist?!!
Man wen
Weg gezeigt
Verleger abge
Abwälzung wir
sein, die mittle
garnicht gehen
Kreise, welche si
z. B. in einer
bis 10 Blätter
△ **Ver**
Kemmalroman
51
„Vorwärts
sich um eine W
fünf Goldstücke
gnügt einstrich
Straße nach P
Er hatte
Tier von jener
mit Leichtigkeit
zurück. Um W
kurz vor fünf U
von Abbeville.
Dort erfä
denn gäbe man
würde seine St
„Ich kau
mich weiter fü
„Wohin,
„Nach Par
„Ah so, n
in Paris sein,
„Morgen
Das Ange
übernahm es,
kamms, ein Pf
es freilich sehr
gezeichnet.
Am nächste
am Steuerhause
Robert sah
dem Kutscher b
r
Wohnung die
dem Justizpala
Nachtäffig
aber zwei P
nach dem Ott
famen Fiaker e
Einer von
des Pferdes, u
zum Absteigen